

Lehrbericht der Philosophischen Fakultät zum Studienjahr 2008/2009

Auf der Sitzung des Fakultätsrates am 20.10.2010 einstimmig beschlossen.

Gliederung

Zusammenfassung	4
1 Studien- und Prüfungsstatistik	5
1.1 Nachfrage nach Studiengängen	6
1.1.1 Immatrikulationen	6
1.1.2 Bewerbungen und Numerus Clausus	9
1.2 Anzahl Studierende	11
1.3 Prüfungen und Graduierungen	13
1.3.1 Abschlussprüfungen	13
1.3.2 Lehr- und Prüfungsexporte	18
1.3.3 Promotionen und Habilitationen	24
1.4 Verbleibsstatistik	25
1.5 Lehrbelastung	27
1.5.1 Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung	27
1.5.2 Lehrbelastung als Relation der Studierenden zum Lehrangebot	30
2 Die Qualität der Lehre und ihre Rahmenbedingungen	33
2.1 Lehr- und Studienbedingungen	33
2.2 Folgen für die Lehrqualität	36
2.3 Desiderate	39
2.4 Inhaltliche Maßnahmen zur Qualitätssteigerung	40
2.5 Beratung und Unterstützung	43
2.6 Evaluation	45
3 Anhang	47

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Studierende im ersten Fachsemester	6
Tabelle 2:	Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung im Studienjahr 2008/2009	10
Tabelle 3:	Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2008/09	10
Tabelle 4:	Studierende nach Studienfächern und Art des Studiengangs im Wintersemester 2008/2009	12
Tabelle 5:	Bachelor-, Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2008/2009	15
Tabelle 6:	Gesamtzahl der Abschlussprüfungen nach dem Hauptfach	16
Tabelle 7:	Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2008/2009	17
Tabelle 8:	Fakultätsexterne Lehrexporte nach Instituten und Destinationen im Studienjahr 2008/2009	19
Tabelle 9:	Fakultätsexterne Prüfungsexporte nach Instituten und Destinationen im Studienjahr 2008/2009	22
Tabelle 10:	Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2008/2009	24
Tabelle 11:	Habilitationen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2008/2009	24
Tabelle 12:	Absolventenquoten in Magister-, Master- und Diplomstudium nach Instituten und Studienjahren	26
Tabelle 13:	Absolventenquoten im Bachelorstudium nach Instituten und Studienjahren ..	26
Tabelle 14:	Absolventenquoten im Lehramtsstudium nach Fächern und Studienjahren ..	27
Tabelle 15:	Curricularnormwerte der fachwissenschaftlichen Studiengänge	28
Tabelle 16:	Curricularnormwerte der Lehramtsstudiengänge	29
Tabelle 17:	Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen	30
Tabelle 18:	Betreuungsverhältnisse 2008/2009	31
Tabelle 19:	Abschlussarbeiten im Studienjahr 2008/2009 nach Instituten	32
Tabelle 20:	Gesamteinschätzung der Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren	33
Tabelle 21:	Zufriedenheit mit verschiedenen Rahmenbedingungen für die Lehre	34
Tabelle 22:	Probleme, die das Studium belasten	36
Tabelle 23:	Auslastung von Lehrveranstaltungen	37
Tabelle 24:	Folgen der Überlast	37
Tabelle 25:	Strukturelle Lücken im Lehrangebot	38
Tabelle 26:	Partner, mit denen im Studienjahr 2008/2009 Vereinbarungen im Rahmen des Erasmus-Programms bestanden	40
Tabelle 27:	Anzahl Studierende und Lehrende, die im Studienjahr 2008/2009 durch Lehr- oder Studienaufenthalte im Rahmen des Erasmus-Programms ausgetauscht wurden	42
Tabelle 28:	Einsatz der multimedialen Lehrplattform OPAL	44
Tabelle 29:	Typische Häufigkeit von Sprechstunden pro Lehrendem und Woche	44
Tabelle 30:	Umfang der Studienberatung in Stunden pro Lehrendem und Woche	44
Tabelle 31:	Formen von Beratungsangeboten	45
Tabelle 32:	Formen der Lehrevaluation	46

Tabelle 33:	Evaluation im Rahmen des CHE-Rankings.....	46
Tabelle 34:	Ergänzungsbereiche im Studienjahr 2008/2009 nach Credit-Volumen	47
Tabelle 35:	Studierende im 1. Fachsemester im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2008/09.....	47
Tabelle 36	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009, die mit Forschungsprojekten zusammen hingen	48
Tabelle 37	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009, die einen Einblick in berufspraktische Zusammenhänge gewährt haben	49
Tabelle 38	Exkursionen aus dem Studienjahr 2008/2009.....	51
Tabelle 39	Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009, deren vorrangiges Ziel es war, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln	52
Tabelle 40	Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009.....	53

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Bachelor- und Diplomstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	7
Abbildung 2:	Studierende in Ergänzungsbereichen* im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr	7
Abbildung 3:	Studierende in Lehramtsstudiengängen im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr.....	8
Abbildung 4:	Masterstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr.....	9
Abbildung 5:	Studierende und Studienfälle in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr Stichtag jeweils 1. Dezember	11
Abbildung 6:	Anzahl der Absolvent/innen im Magister-, Bachelor- und Diplom- studiengang nach Studienjahr	13
Abbildung 7:	Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufsbegl. Weiterbildung) nach Studienjahr .	16
Abbildung 8:	Auslastung der Lehreinheiten in Prozent	29

Zusammenfassung

Die Bedingungen für die Lehre an der Philosophischen Fakultät sind schwerer geworden: Während die Studierendenzahlen auf hohem Niveau verharrten und die Immatrikulationen erstmals seit Jahren wieder zunahmen – und zwar massiv –, musste die Fakultät die Streichung von Professorenstellen hinnehmen. Die Kapazitätsauslastung ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen.

In erheblichem Maß existieren noch verdeckte Belastungen durch Studierende der auslaufenden Magisterstudiengänge, die von der offiziellen Kapazitätsberechnung ignoriert werden.

Dies erschwert die Bedingungen für gute Lehre. Zwar können nur vereinzelt Studienpläne nicht eingehalten werden, doch Verzögerungen bei der Bewertung von Studienleistungen gehören zum Alltag.

Viele Fächer der Fakultät verzeichnen einen großen Nachfrageüberhang und tragen jetzt schon dazu bei, dass die TU Dresden ihre Verpflichtungen aus dem Hochschulpakt erfüllen kann. Sie könnten dies in weit stärkerem Maß tun, wenn die notwendigen personellen Kapazitäten zur Verfügung gestellt würden.

Gleichwohl spricht nicht nur die hohe Nachfrage nach den meisten Studiengängen dafür, dass die Qualität der Lehre auch in schweren Zeiten durch die Philosophische Fakultät gesichert, ja verbessert werden konnte.

Die Philosophische Fakultät hat mit den Profildbereichen eine Lösung für das Problem der zurückgehenden internationalen Mobilität unter Studierenden in den Masterstudiengängen entwickelt und stärkt damit zugleich die interdisziplinäre Bindung ihrer Fächer. Sie stellt umfangreiche Lehrexporte für andere Fakultäten zur Verfügung. Ihre Lehre ist in hohem Maß durch Internationalisierung sowie Praxis- und Forschungsbezüge gekennzeichnet.

Während die Betreuungsangebote und Evaluationsmaßnahmen gut ausgebaut sind, könnte bei der multimedialen Unterstützung der Lehre mehr getan werden. Vor allem die Nutzung der Lehr- und Lern-Plattform OPAL ist noch nicht so stark in der Fakultät diffundiert, wie dies sinnvoll wäre.

1 Studien- und Prüfungsstatistik

Auch das Studienjahr 2008/2009 war noch einmal stark durch den Bologna-Prozess und den damit verbundenen Wandel von Studiengängen geprägt. Die Umstellung auf die fachwissenschaftlichen und lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge bzw. Studienfächer wurde in diesem Studienjahr allerdings weitgehend abgeschlossen.

In den traditionellen Magisterstudiengängen befinden sich allerdings noch Studenten ab dem sechsten Fachsemester und in den auslaufenden Lehramtsstudiengängen Lehramt Grundschule, Mittelschule, Gymnasium und Berufsschule befinden sich noch Studierende ab dem dritten Studiensemester.

Während im vorangegangenen Studienjahr „Angewandte Medienforschung“ noch als einziger Masterstudiengang angeboten wurde, wurde ab dem Studienjahr 2008/2009 das Angebot durch die Masterstudiengänge: „Antike Kulturen“, „Erschließung älterer Musik“, „Geschichte“, „Kunstgeschichte“, „Philosophie“ sowie „Politik und Verfassung“ komplettiert.

Die Fakultät hat sieben von acht Masterstudiengängen dahingehend koordiniert, dass jeweils das dritte Studiensemester freigehalten wird, um entweder ein Auslandssemester einlegen zu können oder einen Profildbereich zu absolvieren. Profildbereiche sind neugeschaffene interdisziplinäre Lehrangebote, die jeweils im dritten Studiensemester den Studierenden aus allen Masterstudiengängen der Philosophischen Fakultät als Wahlpflichtangebote offenstehen. Diese Maßnahme war zum einen durch die Beobachtung motiviert, dass die Einführung der konsekutiven Studiengänge mit Leistungspunktesystem quer durch alle Fächer und Hochschulen zu einem nicht beabsichtigten Rückgang der Auslandsmobilität geführt hat. Zum anderen sollen die Profildbereiche als Keime einer stärker interdisziplinären Ausrichtung der fachlich als eher heterogen anzusehenden Fakultät auch in der Lehre dienen.

Für alle insgesamt fünf anvisierten Profildbereiche wurden im Studienjahr 2008/2009 die Studiendokumente abschließend bearbeitet: „Gender und Kultur“, „Medien und Öffentlichkeit“, „Regionale Identität und kultureller Transfer“, „Religion und Gesellschaft“ sowie „Wissen und Technik“.

Mit neun Bachelorstudiengängen („Evangelische Theologie“, „Geschichte“, „Katholische Theologie im interdisziplinären Kontext“, „Kunstgeschichte“, „Medienforschung/ Medienpraxis“, „Musikwissenschaft“, „Philosophie“, „Politikwissenschaft“, „Soziologie“), mit den eingangs aufgezählten Masterstudiengängen sowie mit dem Diplomstudiengang „Soziologie“ hat die Philosophische Fakultät nunmehr ein breites und attraktives Studienangebot konsolidiert, das entsprechend den Anforderungen des Bologna-Prozesses auf bessere Studierbarkeit und in thematischer Hinsicht zukunftssträchtige Felder ausgerichtet wurde.

Daneben bietet die Philosophische Fakultät noch eine breite Palette Fächer in den Studiengängen für Allgemeinbildenden Schulen an („Geschichte“, „Ethik/Philosophie“, „Evangelische Religion“, „Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung/Wirtschaft“, „Katholische Religion“, „Kunst“) sowie für Berufsbildende Schulen („Ethik/Philosophie“, „Evangelische Religion“, „Geschichte“, „Katholische Religion“, „Wirtschafts- und Sozialkunde“), die auf die zweistufige Studienstruktur umgestellt wurden.

1.1 Nachfrage nach Studiengängen

1.1.1 Immatrikulationen

Im Studienjahr 2008/2009 haben sich 746 Studierende neu an der Philosophischen Fakultät immatrikuliert. Das entspricht einer deutlichen Steigerung um gut 15 Prozent zum Vorjahr. Auch ohne die Sondergruppen ist eine Steigerung in Höhe von 13 Prozent zu verzeichnen (Tabelle 1).

Die Philosophische Fakultät hat also einen erheblichen Beitrag dazu geleistet, dass die TU Dresden dem Freistaat gegenüber ihre Pflicht aus dem Hochschulpakt erfüllt hat und die Gesamtzahl der Studierenden zumindest konstant halten konnte.

Während der Frauenanteil unter allen Studierenden an der Fakultät seit Jahren bei einem hohen Wert von ungefähr drei Fünfteln verharrt, hat sich der Anteil ausländischer Studierender auf den Stand von vor 2004 verringert. Dieser langfristige Rückgang hat im Vergleich zum Vorstudienjahr noch einmal erheblich an Dynamik gewonnen. Die Ursachen hierfür sind zu ergründen. Möglicherweise spielt die soziodemographische Entwicklung in Ost- und Mitteleuropa eine Rolle, möglicherweise die Einführung der gestuften und modularisierten Studiengänge.

Tabelle 1: Studierende im ersten Fachsemester

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

	2001/ 2002	2002/ 2003	2003/ 2002	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009
Gesamt	908	906	968	710	668	677	640	746
Ohne Sondergruppen*	789	778	888	585	572	620	597	677
Frauen	514	510	542	447	384	400	379	432
in %	56,6	56,3	56,0	62,9	57,5	59,1	59,2	57,9
Ausländer	78	103	87	88	104	100	87	76
in %	8,6	11,4	9,0	12,4	15,6	14,8	13,6	10,2

* ohne die Sondergruppen Promotion, sonstige Weiterbildung und Abschluss im Ausland

Die Zunahme der Immatrikulationen rührt bei den Bachelor- und Diplomstudiengängen vorwiegend vom Fach „Soziologie“ her. Daneben haben die Immatrikulationen in den Fächern „Politikwissenschaft“, „Medienforschung/Medienpraxis“ und „Kunstgeschichte“ noch zugelegt, während die Immatrikulationen im BA „Geschichte“ rückläufig sind (Abbildung 1). Allerdings hat das Lehramtsfach „Geschichte“ deutlich zunehmende Immatrikulationen zu verzeichnen (Abbildung 3) und so vereinigt das Institut für Geschichte mit Abstand am meisten Studienanfänger auf seine Angebote, wenn man alle Arten Studiengänge zusammen nimmt.

Auch bei den Ergänzungsbereichen wird „Geschichte“ mit Abstand am häufigsten gewählt. Insgesamt hat sich die Wahl der Ergänzungsbereiche aber wenig verändert. Die Fächergruppe aus „Philosophie“, den drei sozialwissenschaftlichen Fächern, der „Kunstgeschichte“ und den „Humanities“ wird rege nachgefragt, wenn auch die einzelnen Fächer alle höchstens halb so häufig wie „Geschichte“ gewählt werden. Die übrigen Fächer werden nur selten gewählt (Abbildung 2).

Abbildung 1: Bachelor- und Diplomstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

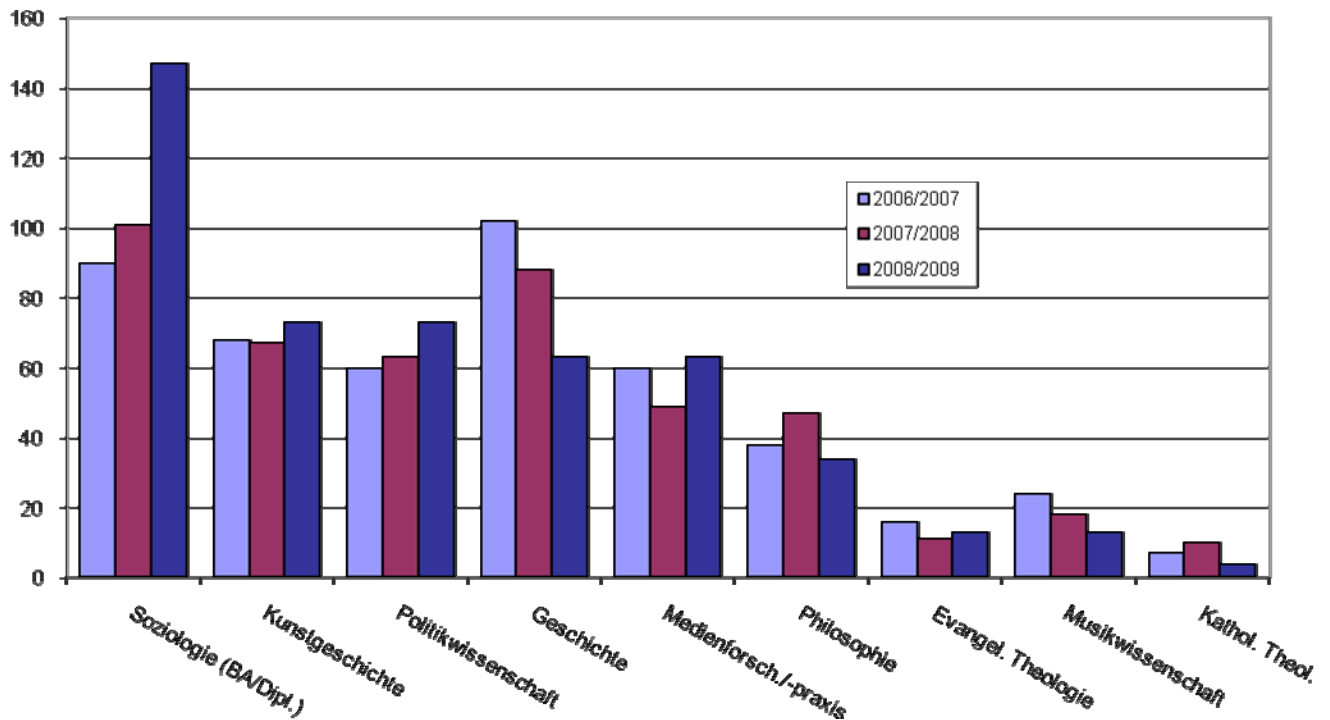
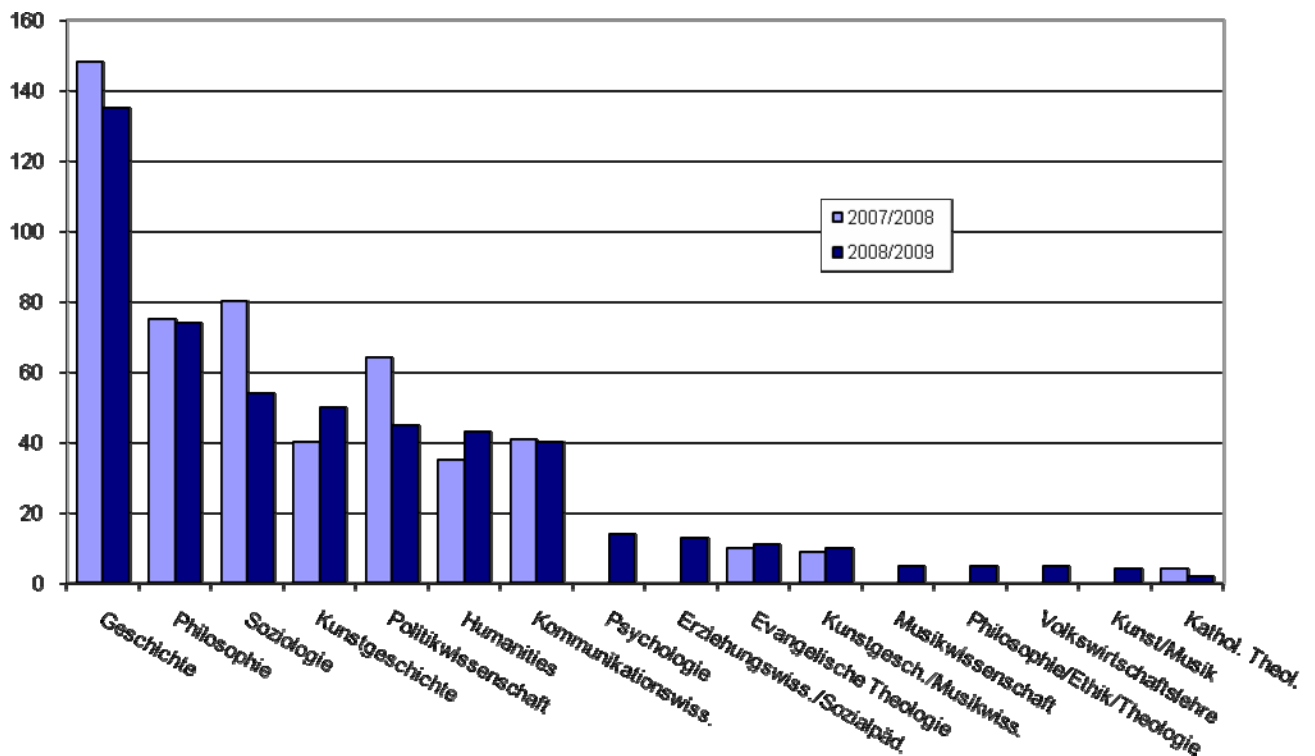


Abbildung 2: Studierende in Ergänzungsbereichen* im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen



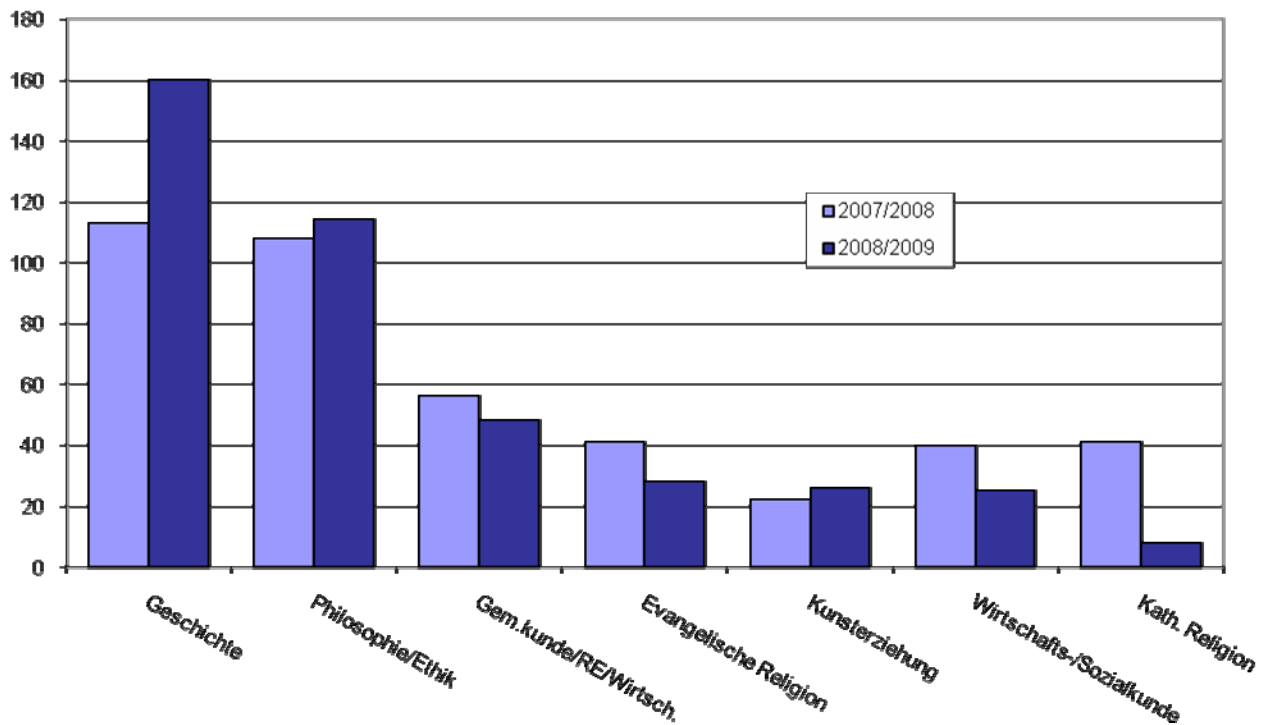
* Einschließlich der im Diplomstudiengang „Soziologie“ gewählten Wahlpflichtfächer.

Abbildung 2 berücksichtigt nicht, dass Ergänzungsbereiche bei den Bachelorstudiengängen je nach Studiengang entweder 35 oder 70 Credits umfassen können. Eine entsprechende Aufstellung findet sich in Tabelle 34 im Anhang.

Bei der Verteilung der Neuimmatrikulierten auf die Fächer der Lehramtsstudiengänge hat sich außer der Zunahme im Fach „Geschichte“ und einer deutlichen Abnahme der Immatrikulationen im Fach „Katholische Religion“ wenig verändert (Abbildung 3).

Abbildung 3: Studierende in Lehramtsstudiengängen im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen

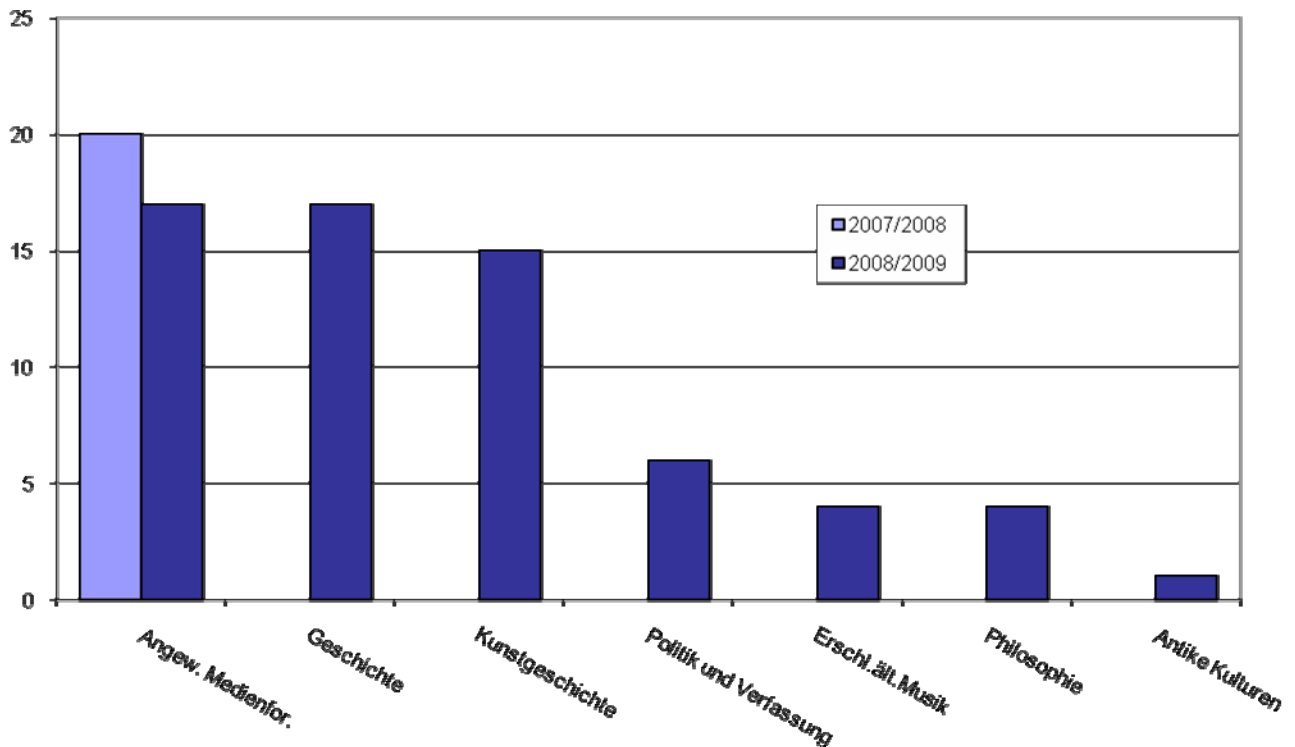


In den Zahlen zu den Lehramtsstudierenden sind nicht diejenigen erfasst, die eine berufsbegleitende Weiterbildung im Studienjahr 2008/09 begonnen haben. Tabelle 35 im Anhang gibt einen Überblick über die Neuimmatrikulationen in diesem Bereich.

Im Gegensatz zu den Bachelor- und Lehramtsstudiengängen sind die Masterstudiengänge größtenteils nicht ausgelastet. Dieses Phänomen ist keine Besonderheit der Philosophischen Fakultät, sondern bundesweit in den meisten Fächern und Hochschulen zu beobachten. Allerdings sind die Masterstudiengänge „Angewandte Medienforschung“, „Geschichte“ und „Kunstgeschichte“ nicht weit von der Auslastungsgrenze entfernt (Abbildung 4).

Abbildung 4: Masterstudierende im ersten Fachsemester nach Fach und Studienjahr

Quelle: Hochschulstatistik, eigene Berechnungen



1.1.2 Bewerbungen und Numerus Clausus

Die starke und wieder zunehmende Nachfrage nach den Studienangeboten der Philosophischen Fakultät spiegelt sich auch in notwendigen Zulassungsbeschränkungen. So führt die Fakultät in sechs der neun Bachelorstudiengänge, in fünf Ergänzungsbereichen, im Diplomstudiengang „Soziologie“ sowie in sechs Fächern der Lehramtsstudiengänge einen lokalen Numerus Clausus.

Die größte Nachfrage besteht wie seit jeher nach dem Bachelorstudiengang „Medienforschung/Medienpraxis“ mit 811 Bewerbern, gegenüber 802 im Vorjahr. Ebenfalls auf hohem Niveau relativ konstant sind die Bewerberzahlen in den Bachelorstudiengängen „Politikwissenschaft“ und „Soziologie“ sowie in den Lehramtsfächern „Geschichte“ und „Ethik/Philosophie“. In der Soziologie war eine starke Nachfragesteigerung von 280 Bewerbern im Vorjahr auf 405 zu verzeichnen (Tabelle 2).

Auch im Fach „Kunst“ des Bachelorstudiengangs „Allgemeinbildende Schulen“ und im Bachelorstudiengang „Musikwissenschaft“ mussten Bewerberüberhänge begrenzt werden, in diesen Fällen durch Eignungsprüfungen (Tabelle 3).

Tabelle 2: Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung im Studienjahr 2008/2009
Quelle: Hochschulstatistik

Fach	Studiengang	Zulassungen	Bewerbungen	Auswahl-note
Fachwissenschaftliche Studiengänge:				
Medienforschung/ Medienpraxis	Bachelor	60	811	1,7
Soziologie	Bachelor/EB	50	602	1,7
Politikwissenschaft	Bachelor	85	523	1,9
Soziologie	Bachelor	75	405	2,3
Politikwissenschaft	Bachelor/EB	60	396	1,8
Kommunikationswissenschaft	Bachelor/EB	40	282	1,7
Kunstgeschichte	Bachelor/EB	60	188	2,1
Kunstgeschichte	Bachelor	110	168	x
Geschichte	Bachelor	140	139	x
Soziologie	Diplom	60	137	x
Philosophie	Bachelor	50	88	x
Kunstgeschichte/ Musikwissenschaft	Bachelor/EB/SLK	15	37	2,5
Fächer in Lehramtsstudiengängen:				
Geschichte	Bachelor/ABS+BBS	150	513	2,1
Ethik/Philosophie	Bachelor/ABS+BBS	100	414	2,1
Gemeinschaftskunde/Rechtserz./Wirtsch.	Bachelor/ABS	40	249	1,9
Evangelische Religion	Bachelor/ABS	40	160	2,1
Wirtschafts- und Sozialkunde	Bachelor/BBS	20	55	2,8
Katholische Religion	Bachelor/ABS+BBS	30	37	X

Tabelle 3: Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2008/2009
Quelle: Meldungen der Institute

Fach	Studiengang	Zulassungen	Bewerbungen	Auswahl-anteil %
Kunstpädagogik	Bachelor/ABS	34	60	57
Musikwissenschaft	Bachelor	12	13	92

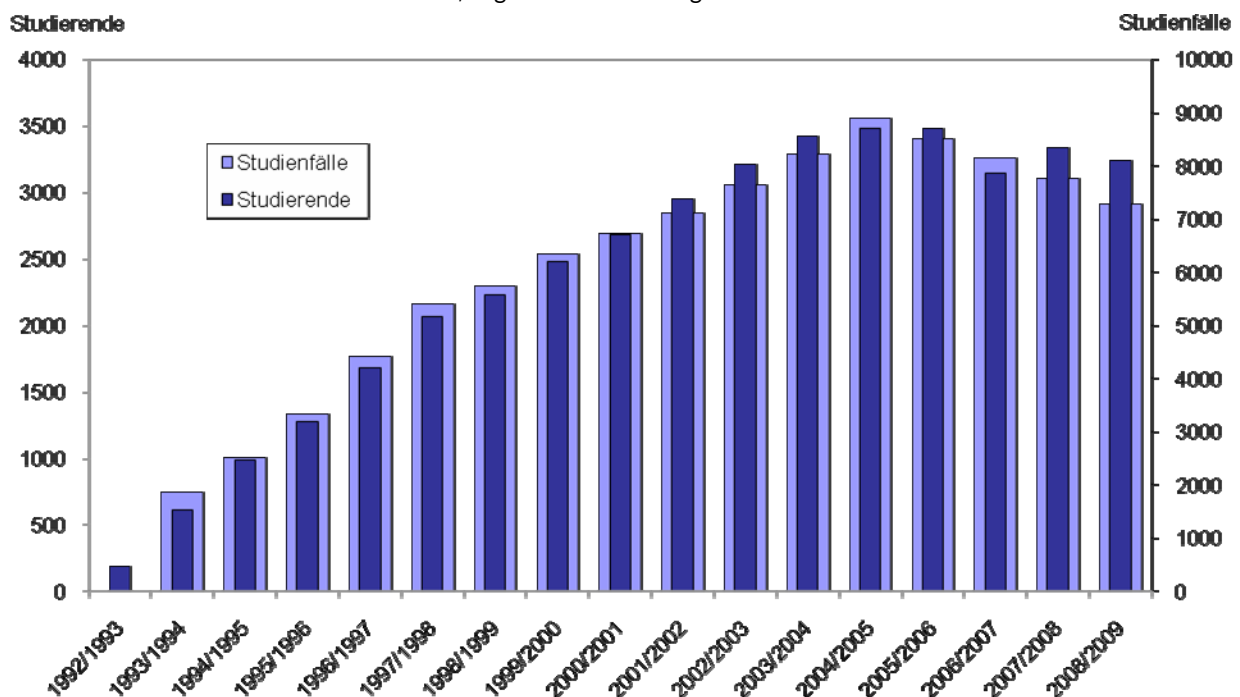
1.2 Anzahl Studierende

Obwohl die Immatrikulationen wieder zunehmen, sinken die Studierendenzahlen insgesamt noch geringfügig. Sie haben sich in den vergangenen fünf Jahren auf einem hohen Niveau von gut 3.000 Studierenden konsolidiert. Die Studienfälle sind im selben Zeitraum, anders als die Anzahl Studierende, kontinuierlich zurückgegangen. Denn durch die Umstellung auf die neuen Studiengangstypen – insbesondere durch die Einführung der Masterstudiengänge – schwinden die Möglichkeiten, gleichzeitig mehrere Fächer zu studieren (Abbildung 5).

Auch die Tatsache, dass trotz wieder steigender Immatrikulationen die Studierendenzahl insgesamt allenfalls verharrt, geht auf die Einführung der zweistufigen Studiengänge zurück, die zu insgesamt kürzeren Studienzeiten führen (vgl. Tabelle 5).

Abbildung 5: Studierende und Studienfälle in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr Stichtag jeweils 1. Dezember

Quelle: Hochschulstatistik, Kopfstatistik, Fallstatistik (ohne Weiterbildung), Abschluss im Ausland, eigene Berechnungen



Den Löwenanteil an der Gesamtzahl von knapp 7.300 Studienfällen machen mit 38 Prozent die Lehramtsstudien aus. Danach folgen mit einem Anteil von zusammen 32 Prozent die Bachelorstudien im Kernbereich und im Ergänzungsbereich zusammen mit dem Diplomstudiengang. Die Magisterstudien im Haupt- und im Nebenfach machen zusammen immerhin noch 27 Prozent der Studienfälle aus, während die Masterstudien mit einem und die Promotionsstudien mit zwei Prozent, quantitativ (noch) kaum ins Gewicht fallen (Tabelle 4).

Die Tatsache, dass auch im vierten Jahr nach der Umstellung der letzten fachwissenschaftlichen Studiengänge noch über ein Viertel der Studierenden aus den auslaufenden Magisterstudiengängen stammen, ist vor allem deshalb bemerkenswert, weil deren größter Teil die Regelstudienzeit überschritten hat und somit nicht mehr in die Berechnung der Kapazitätsauslastung eingeht.

Das Institut für Geschichte ist mit über 2.000 Fällen weiterhin das Institut mit den meisten zu betreuenden Studierenden. Danach folgen das Institut für Soziologie mit knapp 1.500 die

Institute für Politikwissenschaft, für Philosophie und für Kunst- & Musikwissenschaft betreuen jeweils rund 1.000 Studierende, während das Institut für Kommunikationswissenschaft für sich allein und die beiden theologischen Institute zusammen genommen rund 450 Studierende betreuen (Tabelle 4).

Tabelle 4: Studierende nach Studienfächern und Art des Studiengangs im Wintersemester 2008/2009

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne Weiterbildung, Abschluss im Ausland), eigene Berechnungen

	Ba- che- lor KB	Ba- che- lor EB	Di- plo- m	Mas- ter	Lehr- amt	Ma- gis- ter HF	Ma- gis- ter NF	Pro- mo- tion		Ge- sam- t
Geschichte										
Geschichte	218	263		17	811	309	397	38		2053
Soziologie										
Soziologie/GK/WSK	136	132	397		477	69	169	25		1405
Kultur und Management				16						16
Politikwissenschaft										
Politikwiss./GK/WSK	193	101			477	226	88	11		1096
Politik und Verfassung				5						5
Kunst- & Musikwissenschaft										
Kunstgeschichte	200	90		14		136	148	28		616
Kunsterziehung					287					287
Musikwissenschaft	53	6				20	44	5		128
Kunstgeschichte/Musik.		19								19
Kunst/Musik		4								4
Erschließung älterer Musik				4						4
Musikpädagogik					1					1
Philosophie										
Philosophie/Ethik	95	129		6	561	130	100	23		1044
Kommunikationswissenschaft										
Kommunikationswissenschaft		72				121	41	5		239
Medienfor.sch./Medienpraxis	180									180
Angewandte Medienforsch.				33						33
Evangelische Theologie										
Evangelische Theol./Religion	31	21			216	15	31	5		319
Katholische Theologie										
Katholische Theol./Religion	13	5			60	11	17	1		107
Übergreifend / extern										
Humanities		73								73
Antike Kulturen				1						1
Gesamt	1119	915	397	96	2890	1037	1035	141		7630

* Die Fallzahlen in dieser Tabelle weichen von den Fallzahlen aus Abbildung 5 ab. Die wichtigste Ursache hierfür sind Doppelzählungen von Lehramtsstudierenden GK/WSK bei den Instituten für Soziologie und Politikwissenschaft

1.3 Prüfungen und Graduierungen

Die Philosophische Fakultät hat im Berichtszeitraum in den fachwissenschaftlichen Studiengängen insgesamt 383 Studierende zum Abschluss geführt sowie 384 Studierende erfolgreich in einem Lehramtsstudienfach examiniert. Insgesamt 24 Personen wurden promoviert, fünf habilitiert.

Die Absolventenzahl, und damit die Zahl der Abschlussprüfungen, hat in den fachwissenschaftlichen Studiengängen seit dem Vorjahr nochmals um 20 Prozent zugenommen, bei den Lehramtsabsolventen betrug die erneute Zunahme gut 10 Prozent. Vergleicht man die Absolventenzahlen mit der Zeit vor der Einführung der gestuften Studiengänge, wie sie sich im Lehrbericht 2005/2006 zuletzt spiegelt, ist ein Zunahme um weit mehr als das Dreifache sowohl bei den fachwissenschaftlichen (von 153 im Studienjahr 2005/2006) als auch bei den Lehramtsprüfungen (von 150 im Studienjahr 2005/2006) festzustellen. Darin spiegeln sich zwei Effekte der neuen Studienformen: Die zweistufigen Studiengänge erreichen offenbar den gewünschten Effekt von insgesamt kürzeren Studienzeiten (vgl. Tabelle 5). Außerdem führen sie bei einer vergleichbaren Studienkarriere zu einem zweiten Abschlussgrad.

1.3.1 Abschlussprüfungen

Die starke Zunahme der Absolventenzahl binnen der letzten vier Jahre zeigt sich in allen Studiengängen, die im zweistufigen Studiensystem fortgeführt werden und deren Fallzahlen groß genug sind, damit man Veränderungen verlässlich beurteilen kann. Besonders stark, nämlich um ein Drittel, haben binnen des letzten Studienjahres die Absolventen der Studiengänge „Soziologie“ zugenommen. Damit hat das Institut für Soziologie das Institut für Kommunikationswissenschaft bei der Anzahl Absolventen überholt. Knapp dahinter rangiert das Institut für Geschichte, sofern man jeweils alle zugehörigen Studiengänge zusammennimmt.

Abbildung 6: Anzahl der Absolvent/innen im Master-, Bachelor- und Diplomstudiengang nach Studienjahr

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

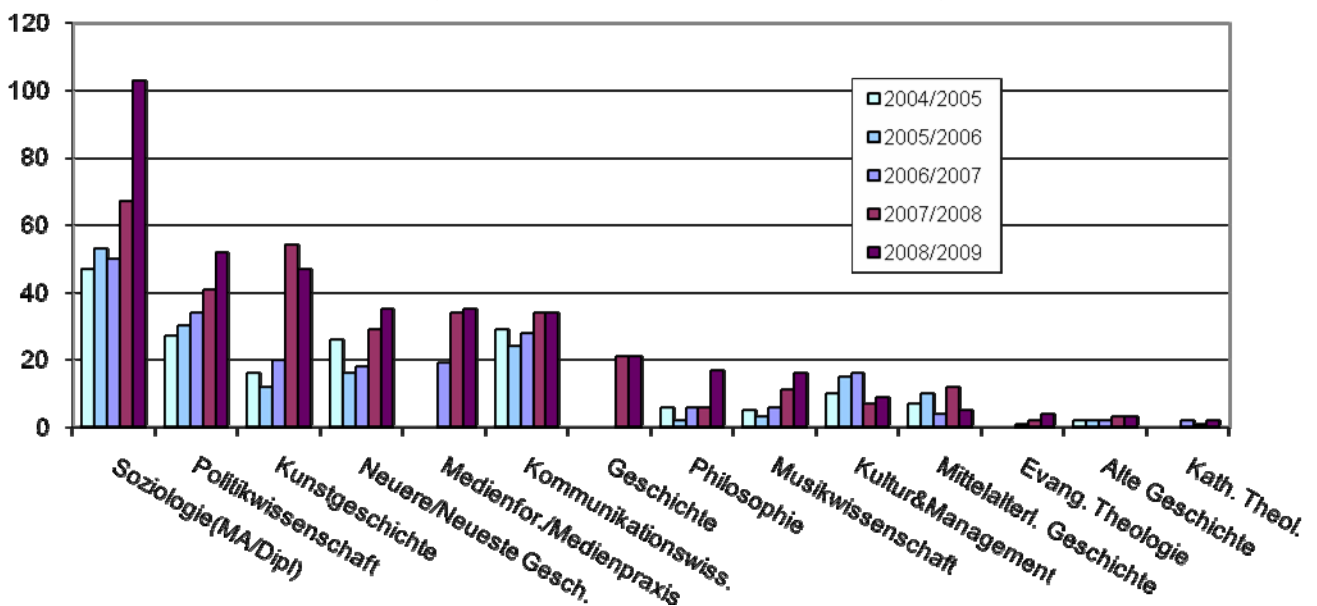


Tabelle 5 schlüsselt die Absolventenzahlen nach einzelnen Studienangeboten auf und informiert über Details der Absolventenstatistik. Was die Noten angeht, lässt sich erkennen, dass der Durchschnitt unverändert zu den beiden Vorjahren bei 1,9 liegt. Ebenfalls analog zu den Vorjahren lässt sich beobachten, dass die Bachelorabschlüsse um rund 0,3 schlechter ausfallen, als die Abschlussnoten in den Masterstudiengängen. Dieses Muster zeigt sich auch relativ einheitlich im direkten Vergleich zwischen Studiengängen, die zugleich als Master wie als Bachelor angeboten werden. Ausnahmen zeigen sich nur dort, wo sehr geringe Fallzahlen Zufallsabweichungen begünstigen, z.B. bei der Evangelischen Theologie.

Die Erklärung für die schlechteren Noten in BA-Studiengängen kann entweder in härteren Prüfungsbedingungen liegen (vor allem durch erhöhten Zeitdruck) oder darin gesehen werden, dass sich Noten im Verlauf eines Studiums tendenziell verbessern, also z.B. bei der Abschlussprüfung besser ausfallen als bei der Zwischenprüfung. Man wird die Ursachen genauer beurteilen können, sobald im nächsten Lehrbericht erstmals Abschlussnoten aus Masterstudiengängen vorliegen.

Die Variation der durchschnittlichen Noten zwischen den Studiengängen und Instituten ist gering. So beträgt die Standardabweichung gerade 0,33. Ausreißerwerte nach oben (Magister „Alte Geschichte“, wie nach unten Magister „Evangelische Theologie“) hängen mit niedrigen Fallzahlen, d.h. vermutlich auch mit dem Zufall zusammen. Systematische Unterschiede, die den Fächerkulturen geschuldet sind, lassen sich kaum erkennen – noch am ehesten, wenn man die Noten der Institute für „Kunst- und Musikwissenschaft“ und für „Kommunikationswissenschaft“ vergleicht.

Mit einer mittleren Studiendauer von rund sechseinhalb Semestern wird in den Bachelorstudiengängen im Gegensatz zu den Masterstudiengängen die Regelstudienzeit nur geringfügig überschritten. Zwar liegen noch keine Erfahrungen mit den Studiendauern der neuen Masterstudiengänge vor, doch steht nicht zu erwarten dass sie die Regelstudienzeit um mehr als zwei Semester übersteigen werden, und damit zusammen mit dem BA zu einem längeren Gesamtstudium führen.

Der Frauenanteil an den Prüflingen liegt deutlich unter dem Rekord vom Vorjahr (knapp 70 Prozent), hat sich damit aber lediglich dem Anteil der Frauen unter den Studierenden angenähert.

Mit Ende des Studienjahres 2008/2009 hat sich die Gesamtzahl der Absolventen in der Philosophischen Fakultät im Master- Bachelor- bzw. Diplomstudiengang auf 2048 erhöht (Tabelle 6). Seit Gründung der Fakultät hat das Fach „Soziologie“ die meisten Absolventen hervorgebracht, nämlich ein gutes Viertel. Es folgen „Geschichte“ und „Kommunikationswissenschaft“ bzw. „Medienforschung/Medienpraxis“, die jeweils für ein knappes Fünftel unserer Alumni aus den fachwissenschaftlichen Studiengängen verantwortlich zeichnen.

Die besten Abschlussarbeiten wurden von der Fakultät erneut durch Preise geehrt. Für die beste Arbeit im Rahmen des Staatsexamens wurde Herrn Nathanael Lüke aus dem Fach Evangelische Theologie mit dem Thema „Der Glaube Jesu bei Paulus. Das Syntagma pistis Iesu Christou als Genitivus subjektivus“ ausgezeichnet. Den Absolventenpreis für die beste Bachelorarbeit erhielt Claudia Parton im Fach Politikwissenschaft für ihre Arbeit „Bürgermeister in den sächsischen Kreistagen – Formen ihrer Zusammenarbeit und Auswirkungen auf Stellung und Funktionen der Kreistage.“ Den Absolventenpreis für die beste Masterarbeit erhielt in diesem Jahr Joss Rossmann im Fach Soziologie für seine Arbeit „Determinanten kriminellen Handels. Ein empirischer Test der General Theory of Crime, der Wertewartungstheorie und des Einflusses von Normen“. Mit dem Absolventenpreis im Diplomstudiengang Soziologie wurde Robert Grundke für seine Diplomarbeit „Ökonomische und soziale Auswirkungen von Exportsteuern auf Agrarprodukte: Eine Computable General Equilibrium (CGE)-Analyse am Beispiel Argentiniens“ geehrt.

Tabelle 5: Bachelor-, Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2008/2009

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Anzahl Prüflinge	davon Frauen	Gesamtnote	Studiendauer	Alter	Nichtbestanden
Soziologie						
Soziologie/Bachelor	23	18	2,1	6,3	24,7	
Soziologie/Diplom	71	55	2,0	12,3	28,2	2
Kultur & Management/Master	9	7	1,4	10,1	31,7	
Soziologie/Magister	15	5	1,8	13	28,4	4
Geschichte						
Geschichte/Bachelor	26	10	2,0	6,7	24,8	5
Neuere/Neueste Geschichte/Magister	36	15	1,6	12,4	27,3	1
Mittelalterliche Geschichte/Magister	9	1	1,7	12,8	27,5	4
Alte Geschichte/Magister	4	1	1,2	14	27,5	1
Kommunikationswissenschaft						
Medienforschg./Medienpraxis/Bachelor	36	24	2,3	6,4	24,8	1
Kommunikationswissenschaft/Magister	37	23	1,9	12,7	28,1	3
Kunst- & Musikwissenschaft						
Kunstgeschichte/Bachelor	33	31	1,8	6,2	24,4	
Musikwissenschaft/Bachelor	9	6	1,8	6	23,4	
Kunstgeschichte/Magister	15	11	1,4	13,2	30,2	1
Musikwissenschaft/Magister	8	5	1,5	12,6	28,2	1
Politikwissenschaft						
Politikwissenschaft/Bachelor	17	8	2,2	6,4	23,5	1
Politikwissenschaft/Magister	39	13	1,9	12,6	28,1	3
Philosophie						
Philosophie/Bachelor	2	2	2,0	5,5	23,3	
Philosophie/Magister	22	6	1,7	13	30,0	7
Evangelische Theologie						
Evangelische Theologie/Bachelor	3	1	2,0	7	24,9	
Evangelische Theologie/Magister	1	1	2,8	11	25,2	
Katholische Theologie						
Katholische Theologie/Bachelor	1	1	1,8	7	30,3	
Katholische Theologie/Magister	1	0	2,0	16	32,4	
Summe/Mittelwert						
Magister- und Diplomstudiengänge	267	143	1,8	12,5	28,4	27
Anteil in %		53,6				10,1
Bachelorstudiengänge	150	101	2,1	6,4	24,5	7
Anteil in %		67,3				4,7
Alle Studiengänge	417	244	1,9			34
Anteil in %		58,5				8,2

Tabelle 6: Gesamtzahl der Abschlussprüfungen nach dem Hauptfach

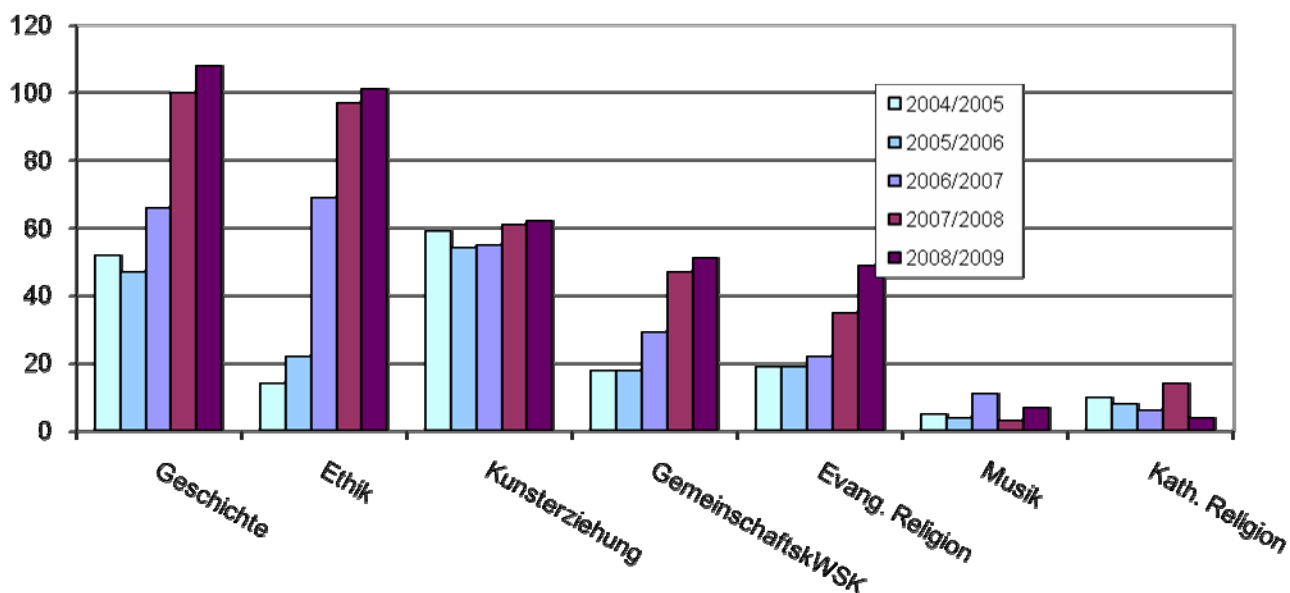
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrbericht 2007/2008

Hauptfach	Anzahl	davon Bachelor	davon Master
Soziologie	528	24	
Geschichte	401	42	
Kommunikationswiss., Medienforschung/Medienpraxis	379	88	
Politikwissenschaft	260	23	
Kunstgeschichte	256	60	
Kultur und Management	75		75
Musikwissenschaft	65	16	
Philosophie	61	3	
Katholische Theologie	13	2	
Evangelische Theologie	10	4	
Gesamt	2048	262	75

Auch in den Lehramtsstudiengängen ist eine starke Zunahme der Absolventen in den vergangenen Jahren in fast allen Fächern zu beobachten. Die einzige Ausnahme unter den Fächern mit mehr als zehn Studierenden bildet die Kunsterziehung (Abbildung 6).

Abbildung 7: Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufl. Weiterbildung) nach Studienjahr

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik



Die Absolventen der Lehramtsstudiengänge schneiden, was die Noten angeht, im Schnitt ähnlich ab wie die Absolventen der fachwissenschaftlichen Magisterstudiengänge (Tabelle 1). Allerdings schließen sie ihr Studium knappe zwei Semester schneller ab als die Magister, und sie sind bei Abschluss entsprechend jünger. Beide Muster zeigten sich so auch schon in den Vorjahren. Leider ist die Statistik der Lehramtsprüfungen insofern lückenhaft, als weder

die Anzahl gescheiterter Prüfungen noch der Frauenanteil ausgewiesen werden. Überdies lässt sich in vielen Fächer noch nicht einmal die Gesamtnote nachvollziehen.

Tabelle 7: Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2008/2009

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Sächsische Bildungsagentur (RS Dresden)

Fächer	Anzahl Prüfungen	Gesamt-note	Alter	Studiendauer
Ethik/Philosophie, GS	14	2,3	25,5	8,6
Ethik/Philosophie, MS	17	k.A.	25,6	10,6
Ethik/Philosophie, GY	29	2,2	26,8	11,5
Ethik/Philosophie, BS	37	0,0	29,5	11,1
Ethik/Philosophie, MS, EP*	2	2,8	23,7	6,0
Ethik/Philosophie, GY, EP*	2	1,5	28,9	6,5
Ethik/Philosophie, LA, MS, WB**	1	k.A.	k.A.	k.A.
Evangelische Religion, GS	25	2,2	25,8	8,2
Evangelische Religion, MS	8	k.A.	25,5	9,1
Evangelische Religion, GY	11	k.A.	26,0	11,7
Evangelische Religion, BS	5	k.A.	26,9	9,8
Gemeinschaftskunde Rechtserziehung/MS	9	2,8	28,2	8,8
Gemeinschaftskunde/Rechtserz./Wirtschaft, GY	21	1,7	27,6	11,2
Gemeinschaftsk./Rechtserz./Wirtschaft, GY EP*	1	1,5	26,2	7,0
Gemeinschaftskunde, LA, GY, BS, WB***	1	k.A.	k.A.	k.A.
Geschichte, MS	24	2,3	26,2	11,2
Geschichte, GY	79	1,9	27,3	11,6
Geschichte, BS	5	k.A.	29,3	10,8
Katholische Religion, GS	1	1,5	23,9	6,0
Katholische Religion, MS	3	1,5	25,2	10,3
Kunsterziehung, GS	10	1,8	28,0	8,4
Kunsterziehung, MS	5	2,0	27,1	11,6
Kunsterziehung, GY	47	2,0	26,6	11,7
Musik, GS	7	2,0	23,8	8,0
Wirtschafts- u. Sozialkunde, BS	20	k.A.	28,4	10,7
Gesamt	384	1,7	27,0	10,7

* Erweiterungsprüfung, ** Weiterbildungsstudiengang

1.3.2 Lehr- und Prüfungsexporte

Die Philosophische Fakultät hat auch im Studienjahr 2008/2009 erneut in hohem Maße Lehrexporte für Studiengänge anderer Fakultäten geleistet (Tabelle 8, Tabelle 9).

Tabelle 8: Fakultätsexterne Lehrexporte nach Instituten und Destinationen im Studienjahr 2008/2009

Quelle: Dekanat und Institute der Philosophischen Fakultät

Institut • Fach	Export an Studiengang	Umfang der Exportleistungen (in SWS)	Anzahl der Studierenden (variabel je nach Form der LV)
Evangelische Theologie	WW BA-Studiengang Wirtschaftswissenschaften, Studienrichtung Wirtschaftspädagogik, Qualifizierungsrichtung Evangelische Religion	16	30-100
	Lebensmittelchemie/Stpr.	8	30
Geschichte	Denkmalpflege und Stadtentwicklung Master	2	140
	Maschinenbau Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Geschichte		
	Grundstudium – Studium Generale Hauptstudium	2 4	400 300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Geschichte		
	Grundstudium – Studium Generale Hauptstudium	2 4	400 300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Geschichte		
	Grundstudium – Studium Generale Hauptstudium	2 4	400 300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Geschichte		
Grundstudium – Studium Generale Hauptstudium	2 4	400 300	
	Internationale Beziehungen Bachelor Ergänzungsfach Geschichte	8	30-400
	Geographie Diplom	24	60-150
Katholische Theologie	BA-Studiengang Wirtschaftswissenschaften, Studienrichtung Wirtschaftspädagogik, Qualifizierungsrichtung Katholische Religion	22	30-100
	Wirtschaftspädagogik Diplom Ergänzung, Fachkern, Seminarleistung im Hauptstudium	56	15-90
	Wirtschaftspädagogik Diplom Grundstudium	12	30-60
Kommunikationswissenschaft	Angewandte Linguistik/MHF Wahlpflicht Kommunikationswissenschaft	8	Je 200
	Medieninformatik Diplom Nebenfach Kommunikationswissenschaft Grundstudium	6	100

	Hauptstudium	14	300
	Medieninformatik Bachelor Nebenfach Kommunikationswissenschaft	6	100
	Maschinenbau Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kom- munikationswissenschaft	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kom- munikationswissenschaft	4	300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kom- munikationswissenschaft	4	300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kom- munikationswissenschaft	4	300
	Internationale Beziehungen Bachelor Ergänzungsfach Kommunikationswissen- schaft	4	Je 120
Kunst- und Musikwis- senschaft			
• Musik- wissen- schaft	Medieninformatik Diplom Nebenfach Musikwissenschaft Grundstudium Hauptstudium	6 14	Je 30 Je 15
	Medieninformatik Bachelor Nebenfach Musik	6	15-30
	Maschinenbau Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Musik	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Musik	4	300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Musik	4	300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Musik	4	300
• Musik- pädagogik	EW Musikpädagogik/Musikwiss.: Grundschuldidaktik Musik für Erz.-wiss. - LB Musik - Stud. Fach Musik	12 4	60 60
• Kunstwis- senschaft	Medieninformatik Diplom Nebenfach Kunst	7	100
	Maschinenbau Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kunst	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kunst	4	300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kunst	4	300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Kunst	4	300
• Kunstpäda- gogik	Kunstpädagogik/Kunstwiss.: Grundschuldidaktik Kunst für Erz.-wiss.		

	- LB Kunst	12	60
	- Stud, Fach Kunst	4	60
Philosophie	Umwelttechnik/DA Aufbaustudiengang Umweltethik	1	70
	BA „Molekulare Biotechnologie“ Pflichtmodul Bioethik/Biorechtliche Aspekte	2	30-100
	BA-Studiengang „Biologie“ Pflichtmodul Bioethik/Biorecht	2	100
	Tropical Forestry Master Waldkultur und Beratung	2	30
	Physik Diplom Nichtphysikalisches Wahlpflichtfach Philosophie	8	30-100
	Wirtschaftspädagogik Diplom Ergänzung, Fachkern, Seminarleistung im Hauptstudium	56	15-120
	EW Erziehungswissenschaftlicher Bereich im Studiengang LA an MS, im Studiengang LA an Gym,	2 2	120 120
	EW Grundschuldidaktik Ethik - LB Ethik - Stud. Fach Ethik	12 4	60 60
	BA Gesundheit und Pflege Medizin- und Pflegeethik	4	30-60
	BA-Studiengang Wirtschaftswissenschaften, Studienrichtung Wirtschaftspädagogik, Qualifizierungsrichtung Philosophie	28	15-200
	Wirtschaftspädagogik Diplom Grundstudium	12	60-120
	Informatik Diplom Nebenfach Philosophie	20	15-100
	Medieninformatik Diplom Nebenfach Philosophie Grundstudium Hauptstudium	6 14	30-200 15
	Medieninformatik Bachelor Nebenfach Philosophie	6	30-200
	Maschinenbau Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Philosophie	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Philosophie	4	300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechn. Wahlpflichtfach Philosophie	4	300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom		
	Wirtschaftspädagogik Diplom Ergänzung, Fachkern, Seminarleistung im Grundstudium Hauptstudium	12 56	60-100 15-100

	Maschinenbau Diplom, Nichttechnisches Wahlpflichtfach Politikwiss.	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Politikwiss.	4	300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Politikwiss.	4	300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Politikwiss.	4	300
	Internationale Beziehungen Bachelor Wahlpflicht	4	15-150
	AQUA	4	30-150
	Ergänzung	8	30-150
	Pflicht	8,5	30-200
	Pflicht m. Wahl	4	30-150
	Internationale Beziehungen Master	19	30-60
	Law in Context Bachelor Wahlpflicht	12	150-200
Soziologie	Angewandte Linguistik/MHF Wahlpflicht Kommunikationswissenschaft	4	200
	Germanistik/Sprachw./M Kolloquium	4	Je 15
	Erziehungswiss./Sozialpädagogik/D	12	Je 60
	EW Erziehungswissenschaftlicher Bereich im Studiengang LA an MS, im Studiengang LA an Gym,	2 2	120 120
	Sozialpädagogik/BLB	6	100
	Maschinenbau Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Soziologie	4	300
	Werkstoffwissenschaften Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Soziologie	4	300
	Verfahrenstechnik Diplom Nichttechnisches Wahlpflichtfach Soziologie	4	300
	Chemie-Ingenieurwesen Diplom Nichttechn.Wahlpflichtfach Soziologie	4	300
	Geographie Diplom	28	60-420
	Geographie Bachelor Wahl- und Ergänzungsbereich Soziologie	10	Je 200

Tabelle 9: Fakultätsexterne Prüfungsexporte nach Instituten und Destinationen im Studienjahr 2008/2009

Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät

Institut	Studiengang	Art der Prüfung	Anzahl Prüfungen
Evangelische Theologie	Institut für Philosophie Berufsbegleitende	Zwischenprüfung E- thik/Philosophie (Klausur)	1

	Weiterbildung LA Mittelschule u. Gymnasium		
	Institut für Schul- und Grundschulpädagogik Ev. Religion LA Grundschule	mdl. Staatsexamensprüfungen: Grundschuldidaktik (zusätzlich zur Fachdidaktik des stud. Faches – lt. Lapo 2000) von je 30 min	32
	Fak. EW Magisterstudiengang Erziehungswissenschaften	mdl. Examensprüfung im NF Evang. Theologie (30 min)	1
	Fak. SLK u. Phil. (versch. Institute, Differenzierung nach Fak. nicht möglich, aus Prüfungslisten nicht erkennbar) BA-Studiengänge	Teilprüfungen im Ergänzungsbereich Evang. Theologie (Klausuren und Seminararbeiten)	85
	Fak. EW Diplomstudiengang Sozialpädagogik	mdl. Abschlussprüfung im Wahlpflichtfach Evang. Theologie (45 min)	1
Geschichte	Klassische Philologie Latein/Gräzistik	Referat/Essay/Seminararbeit/ Klausur	8
	Architektur Masterstudiengang Denkmalspflege und Stadtentwicklung	mdl. Abschlussprüfung	12
Katholische Theologie	EW LA Grundschule	ZP mdl.	9
	BA im Interdisziplinären Kontext	Seminararbeit	1
	Berufsbegleitende Weiterbildung LA Mittelschule u. Gymnasium	ZP mdl. ZP schriftl.	2 2
	Fak. Math. + Naturwissensch.	mdl. Diplomprüfung (bei Prof. Franz)	1
	Hebraicum	Klausuren mdl.	30 8
	MA alle Nebenfächer	mdl. Prüfungen	5
	SBAD	Klausuren mdl.	66 35
Kunst- und Musikwissensch.			
	Grundschulpädagogik Grundschuldidaktik Musik	Erste Staatsprüfung Zertifikatsprüfung Praktische Prüfung	10 10 26
Philosophie	Fak. MN, Biologie, Bioeth.	Klausur	24
	Fak. MN, Molekulare Biotechnologie Bioethik	Klausur	

	Fak. MW Umweltethik	mdl. Prüfl.	14
Politikwissenschaft	Wirtschaftspädagogik	Vordiplom schriftl. (2 h)	3
		Dipl. mündl. (20 min)	5
	Dipl.-Geogr.	Diplom mündl. (30 min)	10
	Int. Beziehungen	BA schriftl.	10
		MA schriftl.	3
	Dipl.-Soziologie	Diplom mündl. (30 min)	1
	Dipl.-Physik	Diplom mündl. (30 min)	1

1.3.3 Promotionen und Habilitationen

Im Berichtszeitraum wurden 24 Promotionen erfolgreich abgeschlossen, was einem weit überdurchschnittlichen Ertrag entspricht. Das Institut für Geschichte führt nicht nur im aktuellen Zeitraum die Liste an, sondern hat den mit Abstand größten Anteil an allen Promotionen seit Bestehen der Fakultät (Tabelle 10).

Tabelle 10: Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2008/2009

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fach	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008	2008/ 2009	Alter 2008/ 2009	Gesamt 1996- 2009
Geschichte	9	9	9	7	35	74
Kunstgeschichte	1	3	2	6	34	21
Philosophie	2		4	3	k.A.	21
Politikwissenschaft	2		1	4	31	16
Soziologie	2	1	5	2	k.A.	16
Musikwissenschaft	2	1		1	35	9
Evangelische Theologie	2		2			4
Kommunikationswissenschaft	2		1			4
Kunstpädagogik			1	1	k.A.	4
Katholische Theologie						1
Gesamt	22	14	25	24	34	190

Den Absolventenpreis für die beste Dissertation erhielt Frau Kerstin Lückner im Fach Musikwissenschaft. Thema der Dissertation: „Die Vollständige Harmonielehre von Leos Janacek. Übersetzung, Edition und Kommentar auf der Grundlage einer Rekonstruktion ihres wissenschaftsgeschichtlichen Kontextes“.

Auch was die Habilitationen angeht, war das Studienjahr 2008/2009 überdurchschnittlich ertragreich. Noch stärker als die Promotionen konzentrieren sich die Habilitationen auf einige Institute.

Tabelle 11: Habilitationen in den Studienjahren 1996/1997 bis 2008/2009

Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät

Fach	2005/2006	2006/2007	2007/2008	2008/2009	Gesamt 1996-2009
Geschichte	1	1		3	36
Philosophie					7
Soziologie			2		4
Kunstgeschichte		1		1	4
Politikwissenschaft			1	1	2
Musikwissenschaft			1		1
Gesamt	1	2	4	5	54

1.4 Verbleibsstatistik

Die Absolventenquote bezieht die Anzahl der Absolventen eines Jahrgangs auf die Anzahl Neumatrikulierte desjenigen Jahrgangs, der um die durchschnittliche Studiendauer zurück liegt. Im Mittel gibt diese Quote also an, wie hoch der Anteil Studienanfänger ist, der das Studium tatsächlich abschließt.

Wie die Summenzeile in Tabelle 12, Tabelle 13 und Tabelle 14 jeweils zeigt, variieren die Absolventenquoten deutlich nach Studiengangstypen: Während in den Magisterstudiengängen nur 30 Prozent oder etwas weniger zu Ende studieren, sind es in den Bachelorstudiengängen nur geringfügig mehr und in den Lehramtsstudiengängen mit einer Quote von knapp 60 Prozent fast doppelt so viele.

Noch stärker unterscheiden sich die Absolventenquoten zwischen unterschiedlichen Fächern bzw. Instituten. Während in den fachwissenschaftlichen Studiengängen die Sozialwissenschaften tendenziell hohe, die Geisteswissenschaften und Theologien tendenziell niedrige Absolventenquoten aufweisen (Tabelle 12, Tabelle 13), zeigt sich im Lehramtsstudium ein anderes Muster und auch eine geringere Variation (Tabelle 14).

Tabelle 12: Absolventenquoten in Magister-, Master- und Diplomstudium nach Instituten und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Absolventenquote 2006/2007	Absolventenquote 2007/2008	Absolventenquote 2008/2009	Studienanfänger 2002/2003	Absolventen 2008/2009
Soziologie (Diplom)	42,0	63,0	87,3	79	69
Kommunikationswiss.	43,8	53,1	54,8	62	34
Politikwissenschaft	32,1	30,6	37,5	96	36
Kultur & Management MA	29,5	22,6	36,0	25	9
Kunstgeschichte	44,4	54,0	35,9	39	14
Musikwissenschaft	37,5	15,4	30,4	23	7
Soziologie (Magister)	37,9	30,6	25,0	44	11
Geschichte	17,8	31,6	22,8	189	43
Philosophie	3,7	2,6	7,1	212	15
Katholische Theologie	22,2	0,0	7,1	14	1
Evangelische Theologie	6,7	6,3	6,6	15	1
Gesamt	28,8	28,8	30,1	798	240

Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolventen nur für das Hauptfach betrachtet werden.

Tabelle 13: Absolventenquoten im Bachelorstudium nach Instituten und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Absolventenquote 2007/2008	Absolventenquote 2008/2009	Studienanfänger 2005/2006	Absolventen 2008/2009
Soziologie	3,3	82,1	28	23
Medienforschung/Medienpraxis	59,6	58,3	60	35
Kunstgeschichte	45,8	48,5	68	33
Musikwissenschaft	36,8	37,5	24	9
Politikwissenschaft	15,9	26,7	60	16
Geschichte	29,2	20,6	102	21
Evangelische Theologie	6,3	18,7	16	3
Katholische Theologie	20,0	14,3	7	1
Philosophie	4,5	5,3	38	2
Gesamt	30,9	35,5	403	143

Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolventen nur für den Kernbereich betrachtet werden

Tabelle 14: Absolventenquoten im Lehramtsstudium nach Fächern und Studienjahren

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Absolventenquote 2006/2007	Absolventenquote 2007/2008	Absolventenquote 2008/2009	Studienanfänger MS,GY,BS: 2002/03 GS: 2003/04	Absolventen 2008/ 2009
Musik (GS)*		300,0	175,0	4	7
Evangelische Religion (GS,GY)	56,4	85,4	86,0	57	49
Geschichte (MS,GY,BS)	52,8	48,1	81,8	132	108
Gemeinschaftskunde (MS,GY)	27,7	51,6	57,4	54	31
Kunsterziehung (GS,MS,GY)	59,8	62,9	53,4	116	62
Ethik/Philos. (GS,MS,GY,BS)	87,8	72,4	41,4	244	101
Katholische Religion (GS,GY)	38,5	175,5	40,0	10	4
Wirtschafts-/Sozialkunde (BS)	65,0	51,9	37,7	53	20
Gesamt	59,7	61,6	57,0	670	382

Berechnet nach der Fallstatistik, da die Absolvent/innen für dieses Fach ausgewiesen werden. Aufgrund der kürzeren Regelstudienzeit werden für die LA an Grundschulen die Anfängerzahlen für 2002/2003 verwendet.
* Obwohl das „studierte Fach“ Musik ausgelaufen ist, existiert noch der Bereich „Grundschuldidaktik Musik“ an der Fakultät Erziehungswissenschaften. Außerdem gibt es noch die nach einer Beurlaubung zurückkehrenden Studierenden in diesem Bereich.

1.5 Lehrbelastung

1.5.1 Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung

Die Lehre der Fakultät wird von 38,75 Professuren (Vorjahr 41), 2 Hochschuldozenten und 41,5 wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen (Vorjahr 36) getragen. Auf der Grundlage der besetzten Stellen und Lehraufträge zum Stichtag 01.01.2009 und der Studierendenzahlen vom 01.12.2008 mit aktualisierten CW-Normwerten ergibt sich für die Philosophische Fakultät eine Auslastung von 124 Prozent als Quotient aus Lehrnachfrage (1638 SWS) und Lehrangebot (1319 SWS). Damit ist nach einer vorübergehenden Besserung im Vorjahr (108 Prozent) die Überlast sogar wieder über den Stand von vor zwei Jahren gestiegen. Dies geht vermutlich vor allem darauf zurück, dass die Magisterstudiengänge mittlerweile soweit ausgelaufen sind, dass die statistisch unzureichend oder nicht erfasste Belastung durch Magisterstudierende im höheren Semester stark zurückgegangen ist und zunehmend durch die regulär erfasste Belastung durch Bachelor- oder Masterstudierende ersetzt wird.

Die hohe Auslastung der Fakultät kommt auch im Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden zum Ausdruck. Geht man von der Fallstatistik aus, dann kommen in der Philosophischen Fakultät fast 100 Studierende auf einen Lehrenden (Tabelle 18). Rund ein Fünftel aller Lehrveranstaltungen können nicht von den fest angestellten Hochschulleh-

rer/innen und Mitarbeiter/innen angeboten werden (Tabelle 17), sondern müssen durch Lehraufträge abgedeckt werden. Die Gewährleistung eines geordneten akademischen Lehrbetriebes ist damit für die Fakultät nach wie vor keine Routineleistung, sondern jedes Semester mit großen zusätzlichen – auch nicht immer erfolgreichen – Mühen verbunden.

Bei der Lehrnachfrage sind die Curricularnormwerte (CNW) die zentralen Eingabegrößen der offiziellen Kapazitätsberechnung. Sie stehen für den in Deputatstunden gemessenen Aufwand aller beteiligten Lehreinheiten, der für die Ausbildung eines Studierenden in dem jeweiligen Studiengang erforderlich ist und resultieren zum Teil aus schwer nachvollziehbaren Annahmen über die Betreuungsintensität unterschiedlicher Studiengänge.

Im Vergleich zum Vorjahr wurden die CNW der Masterstudiengänge sowie der Bachelorangebote in fachwissenschaftlichen Kern- und Ergänzungsbereichen sowie in Lehramtsstudiengängen leicht erhöht, während der CNW für den Diplomstudiengang Soziologie leicht abgesenkt wurde (Tabelle 15, Tabelle 16).

Tabelle 15: Curricularnormwerte der fachwissenschaftlichen Studiengänge

Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2008/2009, Dezernat 4

Fach	Magister HF	Magister NF	Diplom	Bachelor KB	Bachelor EB70	Bachelor EB35	Bachelor HU	Master
Evangelische Theologie	1.6311	0.5667		1.0373	0.7091	0.3212		
Geschichte	1.3107	0.6220		1.0920	0.9932	0.4154		1.5058
Katholische Theologie	1.6667	0.6667		1.3700	0.8000	0.4467	0.0658	
Kommunikationswissenschaft	1.4667	0.7333				0.2933		
Medienforschung/Medienpraxis				1.8022				
Kunstgeschichte	1.0386	0.4400		0.7367	0.6633	0.2500		0.9801
Musikwissenschaft	1.6311	0.6667		2.3167		0.8500		1.3267
Kunst/Musik					0.2600			
Philosophie	1.3000	0.6222		2.0891	1.3893	0.4400		1.0915
Politikwissenschaft	1.1042	0.4388		1.4211		0.3511		
Soziologie	1.0908	0.4444	1.4891	1.6544		0.0869		
Angewandte Medienforschung								2.0780
Antike Kulturen								0.2724
Politik und Verfassung								1.2487

Tabelle 16: Curricularnormwerte der Lehramtsstudiengänge

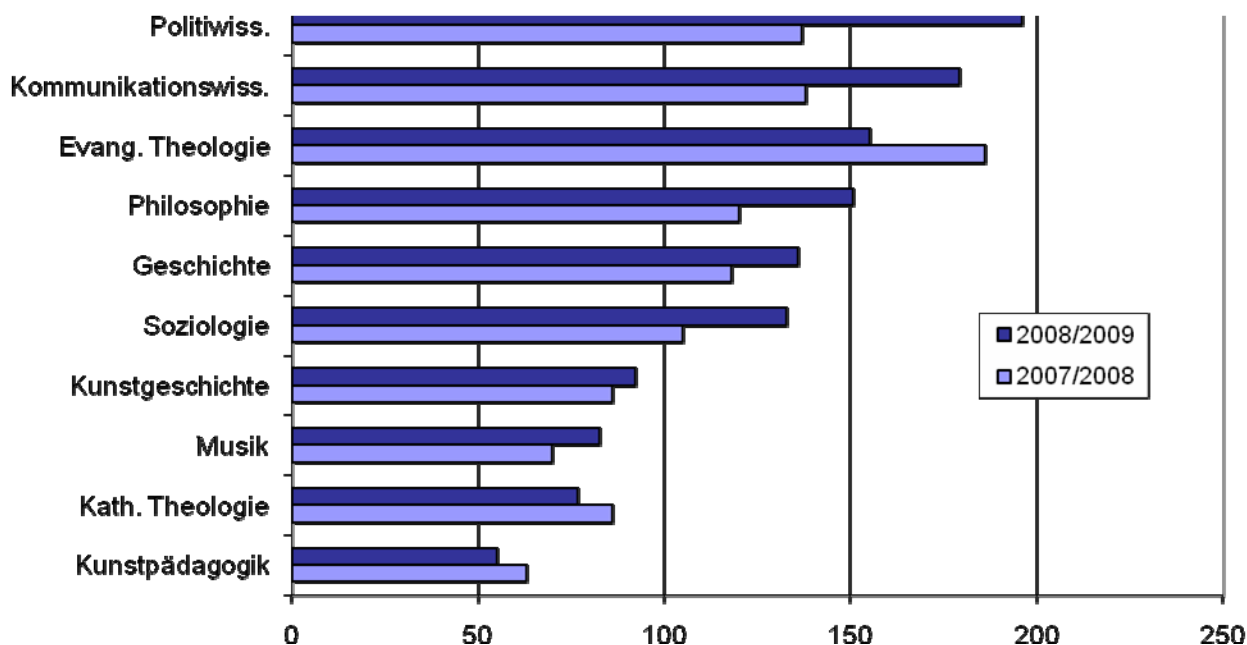
Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2008/2009, Dezernat 4

Fach	LAMS	LAGY	LABS	BA allg. Schule	BA berufs. Schule
Ethik/Philosophie	0.8611	1.0070	1.0622	1.2145	1.2145
Evangelische Religion	1.0260	1.3733	1.3733	1.0700	1.0967
Gemeinschaftskunde	0.7915	0.7851	0.7851	0.8022	
Geschichte	1.0800	1.5800	1.5800	0.9050	0.9050
Katholische Religion	1.0800	1.5800	1.5800	1.2367	1.2367
Kunstpädagogik	2.1067	2.8400		1.8367	
Musik/anteilig	0.7833	0.7500			
Wirtschafts- und Sozialkunde			0.6456		0.5156

Die Auslastung der einzelnen Lehreinheiten fällt sehr unterschiedlich aus (Abbildung 8). Die größte Auslastung haben das Institut für Politikwissenschaft und das Institut für Kommunikationswissenschaft. In beiden Lehreinheiten ist die Lehrnachfrage knapp doppelt so hoch wie das zur Verfügung stehende Lehrangebot. Die gestiegene Überlastung der Fakultät verteilt sich im Wesentlichen so auf die Institute, dass bei jenen, die bereits im Vorjahr eine Überlast zu tragen hatten, diese massiv zunimmt. Die Ausnahme bildet das Institut für Evangelische Theologie, dessen Überlast deutlich abgenommen hat, um weiter auf hohem Niveau zu verharren.

Abbildung 8: Auslastung der Lehreinheiten in Prozent

Quelle: Dezernat 4: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2008/2009, eigene Berechnungen, Stichtag: 01.01.2009 besetzte Stellen, 01.12.2008 Studenten



1.5.2 Lehrbelastung als Relation der Studierenden zum Lehrangebot

Die offizielle Kapazitätsberechnung wird durch zusätzliche Statistiken ergänzt, die das Lehrangebot auf die tatsächlichen Studierendenzahlen beziehen (und nicht auf CNW und Sollgrößen von Lehrveranstaltungen beruhen).

Das gesamte Angebot der Philosophischen Fakultät im Berichtszeitraum beträgt 1.319 SWS. Der Gesamtumfang der Lehre ist im Vergleich zum Vorjahr (1.377) um 58 SWS gesunken. Durch bezahlte Lehraufträge wurden 254 SWS abgedeckt. Ein knappes Fünftel der gesamten Lehre wird nur durch Lehraufträge möglich.

Vor allem der unterschiedliche Praxisanteil der Fächer macht in unterschiedlichem Ausmaß Lehraufträge notwendig. Daher stehen für die Lehreinheit Kunstpädagogik und Musik, die die höchsten Anteile an den Lehraufträgen aufweisen, jährliche Sonderzuweisungen zur Verfügung. Auch in den Lehreinheiten „Evangelische Theologie“, „Kommunikationswissenschaft“ und „Katholische Theologie“ wird das Angebot einiger Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen nur durch die Lehraufträge möglich (Tabelle 17).

Der Belastungskoeffizient variiert wie üblich stark zwischen den Lehreinheiten. Die höchste Belastung hat – beim gesamten wie beim regulären Angebot – die Politikwissenschaft, gefolgt von Soziologie (Tabelle 17).

Tabelle 17: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2008/2009, eigene Berechnung

Einheit	Lehrangebot regulär SWS	Lehraufträge SWS	Lehrangebot gesamt SWS	Anteil Lehraufträge %	Studenten Fälle	Studenten / reguläres Lehrangebot	Studenten / gesamtes Lehrangebot
Politikwissenschaft	96	12,9	108,9	11,8	1101	11,5	10,1
Soziologie	140	7,7	147,7	5,2	1421	10,2	9,6
Geschichte	260	17,5	277,5	6,3	2053	7,9	7,4
Kunstgeschichte	88	19,3	107,3	18,0	639	7,2	6,0
Evangel. Theologie	48	14,8	62,8	23,6	319	6,6	5,1
Kommunikationwiss.	68	18,8	86,8	21,6	452	6,6	5,2
Philosophie	173	1,9	174,9	1,1	1044	6,0	6,0
Kunstpädagogik	80	112,0	192,0	58,3	287	3,6	1,5
Musik	56	43,3	99,3	43,6	134	2,4	1,3
Kathol. Theologie	56	5,7	61,7	9,3	107	1,9	1,7
Gesamt	1065	253,9	1318,9	19,3	7557	7,1	5,7

Eine ähnlich große Streuung herrscht bei den Betreuungsverhältnissen (Tabelle 18). Die Anzahl Studierende pro Professor fällt gemessen auf der Grundlage der Kopfstatistik beim Institut mit dem schlechtesten Verhältnis fast vierzehn Mal ungünstiger aus als beim Institut mit dem besten Betreuungsverhältnis. Auf der Grundlage der Fallstatistik nimmt die entsprechende Variation immerhin noch ungefähr den Wert acht an.

Tabelle 18: Betreuungsverhältnisse 2008/2009

Quelle: Dezernat 4 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2008/2009, eigene Berechnung

Einheit	Studenten / Professoren Kopfstatistik	Studenten / Professoren Fallstatistik	Studenten / wiss. Personal Kopfstatistik	Studenten / wiss. Personal Fallstatistik
Soziologie	125,8	284,2	48,4	203,0
Kunstgeschichte	113,7	213,0	85,3	159,7
Geschichte	108,8	228,0	51,5	205,3
Kommunikationswiss.	108,0	150,0	64,8	180,8
Musikwissenschaft	94,0	134,0	31,3	67,0
Politikwissenschaft	87,0	296,6	48,3	244,6
Kunstpädagogik	50,0	143,5	66,7	191,3
Philosophie	42,2	174,0	23,0	149,1
Evangelische Theologie	20,3	106,0	15,3	319,0
Katholische Theologie	9,3	35,6	7,0	107,0
Gesamt	81,1	195,0	41,9	186,6

Eine weitere Schwäche der herkömmlichen Belastungsrechnung ist in der ungenügenden Berücksichtigung des Betreuungs- und Korrekturaufwands für Abschlussarbeiten zu sehen. Geistes- und sozialwissenschaftliche Magister-, Master- und Bachelorarbeiten erfordern eine außerordentlich zeitintensive Betreuung, die durch die offizielle Kapazitätsberechnung nicht abgebildet wird. Die LVVO erlaubt z.B. für die Betreuung einer Diplom- oder Magisterarbeit in Geisteswissenschaften höchstens 0,10 Lehrveranstaltungsstunden, während für Diplomarbeiten in naturwissenschaftlichen Fächern der sechsfache Wert angesetzt wird.

Daher wird die Belastungsrechnung abschließend durch eine Übersicht der Anzahl der Abschlussarbeiten ergänzt (Tabelle 19). In jedem Monat werden bei einem Professor der Fakultät durchschnittlich eineinhalb Abschlussarbeiten eingereicht. Allerdings verteilen sich die Arbeiten sehr ungleich. An den am stärksten belasteten Instituten hat ein Hochschullehrer sieben Mal so viele Abschlussarbeiten zu betreuen, wie am Institut mit der schwächsten Belastung.

Tabelle 19: Abschlussarbeiten im Studienjahr 2008/2009 nach Instituten
 Dekanat der Philosophischen Fakultät - Meldung Lehrbelastung

Institut	Anzahl der betreuten Abschlussarbeiten	Anzahl Professoren (incl. apl.)	Abschlussarbeiten pro Professor
Kommunikationswissenschaft	81	3	27,0
Geschichte	214	8	26,8
Kunst- und Musikwissenschaft	146	6	24,3
Politikwissenschaft	85	4	21,3
Soziologie	102	5	20,4
Katholische Theologie	23	3	7,7
Philosophie	37	7	5,3
Evangelische Theologie	14	3	4,6
Gesamt	702	39	18,0

2 Die Qualität der Lehre und ihre Rahmenbedingungen

Dieser zweite Abschnitt des Lehrberichts stellt die Qualität und ihre Einflussfaktoren aus Sicht der Lehreinheiten dar, die im Rahmen einer halbstandardisierten Befragung teils ihre Einschätzungen frei äußern konnten, teils auf Ratingskalen vergleichbar einstufen mussten. Die Lehreinheiten sind im Wesentlichen mit den Instituten der Fakultät deckungsgleich. Lediglich im Fall des Instituts für Kunst- und Musikwissenschaft werden mit der Kunstgeschichte, der Kunstpädagogik und der Musikwissenschaft drei fachlich disparate Einheiten unterhalb der Institutsebene unterschieden.

2.1 Lehr- und Studienbedingungen

Die Lehrsituation an der Philosophischen Fakultät hat sich im Studienjahr 2008/2009 verschlechtert. Allerdings betrifft dies die Lehreinheiten ganz unterschiedlich. So antworten die weitaus meisten auf die Frage „Haben sich im Studienjahr 2008/2009 für Ihr Institut die Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren verbessert, verschlechtert oder sind sie gleich geblieben?“ mit „gleich geblieben“. Als „stark verschlechtert“ stufen mit der Kunstpädagogik und der Politikwissenschaft diejenigen beiden Lehreinheiten die Situation ein, die den Einzug einer Professur zu verkraften hatten (Tabelle 20). So beklagt die Kunstgeschichte den Wegfall der C2-Stelle, die dort zuletzt Bruno Boerner innehatte. Die ersatzlose Streichung einer C3-Professur beklagt das Institut für Politikwissenschaft, bei dem der Lehrstuhl für Deutsche Regierungssysteme nach der Emeritierung Wolfgang Ismayrs nicht mehr neu besetzt wurde (Tabelle 20).

Das Institut für Soziologie begründet seine negative Gesamteinschätzung damit, dass am Lehrstuhl für Methoden empirischer Sozialforschung eine für die Ausbildung im CATI-Labor notwendige WHK-Stelle nicht verlängert wurde, was auch negative Auswirkungen auf die Unterstützung für das Lehrangebot hat. Daneben wurden Personalmittel für den PC-Pool am Standort Falkenbrunnen gestrichen, mit der Folge, dass dieser nur noch sporadisch für eigenständiges Arbeiten seitens der Studierenden zur Verfügung steht. Positiv habe sich dagegen die Einrichtung der aus Mitteln des Hochschulpaktes finanzierten Studienberatung ausgewirkt

Tabelle 20: Gesamteinschätzung der Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den vergangenen Jahren

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
o	o	o	o	--	o	o	o	--	-

++ stark verbessert, + verbessert, o gleich geblieben, - verschlechtert, -- stark verschlechtert

Wenn die übrigen Lehreinheiten, allesamt die Rahmenbedingungen für die Lehre im Vergleich zu den Vorjahren als unverändert einschätzen, so ist das nicht nur positiv zu verstehen. Vielmehr leiden die meisten Einheiten Fakultät schon seit längerem an Personalnot. Wie Tabelle 21 zeigt, ist es nämlich zuvorderst die Ausstattung mit Professuren und Mitarbeitern bzw. WHK, die für Unzufriedenheit sorgt. Einzig das Institut für Katholische Theologie beurteilt die Personalsituation im Hinblick auf beide Gruppen durchwachsen. Alle Übrigen

sind entweder im Hinblick auf die Ausstattung mit Hochschullehrern oder mit Mitarbeitern oder im Hinblick auf beide eher unzufrieden.

Tabelle 21: Zufriedenheit mit verschiedenen Rahmenbedingungen für die Lehre

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Ausstattung mit Professuren	-	o	o	-	o	-	-	-	o	o
Ausstattung mit Mitarbeitern/WHK	o	-	o	o	-	-	-	-	-	-
Ausstattung mit Sekretariatskräften	-	o	-	o	+	+	+	o	+	+
Mittel für Lehrbeauftragte	+	-	+	+	o	-	++	--	-	o
Mittel für Tutorien	o	o	o	o	-	-	+	o	--	-
Zusammenarbeit mit Prüfungsamt	+	++	++	++	++	+	++	+	++	++
Verfügbarkeit geeigneter Räume	o	-	+	++	--	-	+	o	-	+
Raumausstattung mit Geräten	o	o	-	o	-	--	o	+	-	-
Bestand der Bibliothek (SLUB)		o	+	+	o	+	++	+	o	++

++ sehr zufrieden, + eher zufrieden, o teils/teils, - eher unzufrieden, -- sehr unzufrieden

Dass es zusätzliche Professorenstellen geben wird, wagen die Institute in Anbetracht der Rahmenbedingungen in der Universität nicht zu hoffen. Doch die erhöhten Betreuungsanforderungen der neuen Studiengänge sind mit dem aktuellen Personalbestand nur schwer zu meistern. Am Institut für Politikwissenschaft kann man die Lehre nur durch Unterstützung von Mitarbeitern aus Drittmitteln (SFB) sicherstellen. Die dort bis 30.4.2009 vakante Professur für Didaktik der politischen Bildung konnte mit Anja Besand besetzt werden.

Darüber hinaus fürchten einige Lehreinheiten, dass sie von weiteren Personalkürzungen betroffen sein könnten. So lässt sich aus der Sicht des Instituts für Kommunikationswissenschaft zwar mit dem Status Quo die Qualität der Lehre noch gewährleisten, auch wenn die Korrektur- und Prüfungsbelastung für Professoren und Mitarbeiter außergewöhnlich hoch ist. Die Qualität wäre allerdings nicht zu gewährleisten und sogar der Betrieb der Studiengänge verunmöglicht für den Fall, dass die dritte Professur wegfiel. Sie steht dem Institut zwar seit eineinhalb Jahrzehnten zur Verfügung, ist aber nur bis 2013 gesichert. Schon der mögliche Wegfall einer WHK-Stelle wäre problematisch, die von der Universitätsleitung seit langem immer nur jahresweise auf Antrag verlängert wird.

Auch bei einer weiteren unter den hoch belasteten Einheiten (vgl. Kapitel 1.5.1), dem Institut für Soziologie, ist es trotz bereits akuten Mitarbeitermangels absehbar, dass einige Stellen wegfallen. Als dringend notwendig sieht man es dort an, dass das Lehrdeputat der Professur für Makrosoziologie wieder vollständig zur Verfügung gestellt wird und diese Professur sich voll in das Institut einbringt. Die Neubesetzung sei eine vordringliche Aufgabe.

Während die Sekretariatskapazitäten von den meisten Einheiten zumindest hinreichend angesehen werden, ist die Beurteilung von verfügbaren Lehraufträgen ebenso durchwachsen wie die Einschätzung zu den Tutorienmitteln.

Die Einheiten sind, je nach Praxisnähe des Faches, in unterschiedlich starkem Maß auf Lehrbeauftragte angewiesen. Einzig die Musikwissenschaft profitiert von einer großzügigen dauerhaften Sonderregelung. Die in den vergangenen Jahren stetige Verringerung von Lehrauftrags- und SHK-Mitteln, die der Kommunikationswissenschaft regulär zur Verfügung stehen, sind nach Auskunft dieses Institut nur deshalb zu verkraften, weil die Universitätsleitung als Ausgleich für Überbuchungen der Zulassungen im BA „Medienforschung/Medienpraxis“ aus Hochschulpaktmitteln derzeit zusätzliche Lehrauftragsmittel bereit stellt. Von der Kunstpädagogik wird das Problem thematisiert, dass die Honorarkräfte dort zu wenig verdienen.

Die Fakultät hatte zum Wintersemester 2008/2009 Tutorienmittel in Höhe von 57.636,93 EUR beantragt und immerhin 52.000,00 EUR vergeben, davon 27.500,00 EUR aus Sondermitteln. Im Sommersemester 2009 wurden 48.837,90 EUR beantragt und vergeben. Davon stammten 24.500,00 EUR aus regulären Mitteln, darüber hinaus wurden Sondermittel für das Studienjahr 2009/10 in Höhe von 54.900,00 EUR zur Verfügung gestellt, die teilweise bereits für das Sommersemester 2009 genutzt werden konnten

Die Raumsituation wird je nach Institut und Standort recht unterschiedlich beurteilt. Am schärfsten fällt die Kritik des Instituts für Geschichte und des Instituts für Kunstgeschichte aus. Demnach wird die Raumsituation ständig schlimmer: Zu wenig Räume stehen zur Verfügung, und ein Teil ist ungeeignet.

Dagegen wird die Raumausstattung ganz überwiegend kritisch gesehen. Während die meisten Einheiten die fehlende Ausstattung mit Beamern bzw. Projektoren kritisieren, fällt die Kritik der Kunstpädagogik harscher aus und ist vor allem in den fachspezifischen Zwecken begründet. So seien Lehrräume völlig unzureichend mit Maschinen und Werkzeugen ausgestattet, besonders der Plastikraum. Das Grafikkabinett sei zu klein für den „Ansturm“ der Studierenden und es fehle an Videokameras, Fotoapparaten, Stativen und Scheinwerfern für die intermedialen Fächer. Daneben werden fehlende Beamer und WLAN-Ausstattung in den Seminarräumen kritisiert.

Auch das Institut für Soziologie wünscht sich funktionsfähige Overhead-Projektoren für die Seminarräume. Daneben wird eine bessere Wartung/Betreuung der Tafeln in den Seminarräumen durch Hausmeister bzw. Haustechnik angemahnt.

Durchweg positiv, meist sogar sehr positiv wird das Prüfungsamt beurteilt, und das obwohl die aufwändigen und starren Regeln zur Notenerfassung in den gestuften Studiengängen von einigen als problematisch benannt werden und das Prüfungsamt allgemein anerkanntermaßen unter starker Überlast leidet. Auch das Angebot der SLUB, deren Serviceorientierung sich kontinuierlich verbessere, wird weit überwiegend positiv durch die Lehreinheiten beurteilt. Das Volumen des Buchetats der SLUB war im Berichtszeitraum zufriedenstellend, so dass keine strukturellen Lücken im Monographienerwerb zu beklagen sind. In der Philosophischen Fakultät besteht der deutliche Wunsch, das Niveau des Monographienetats auf dem Niveau des Berichtszeitraums zu halten.

Sieben von zehn Lehreinheiten sehen mangelnde Anwesenheitsdisziplin der Studierenden, die durch das jüngst hochschulseitig kommunizierte Verbot von Anwesenheitslisten befeuert wird, als Belastung für das Studium an. Die faktische "Freigabe" der Anwesenheit in den Lehrveranstaltungen durch das Rektorat, so schreibt es das Institut für Geschichte, führt zu einer „Zersetzung der Seminarkultur“. Die Zeitgeschichte habe z. B. ein Angebot zum Besuch des Hauptstaatsarchivs unterbreitet, das dann nur von 3 Studierenden wahrgenommen wurde.

Die Ansicht, wonach die zunehmend schlechtere Vorbildung der Studierenden ein Problem darstellt, wird dagegen nur von einer starken Minderheit geteilt (Tabelle 22).

Tabelle 22: Probleme, die das Studium belasten

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Studierenden bringen schlechtere Vorbildung mit als in Vorjahren		X		X				X	X	
Zu geringe Anwesenheitsdisziplin in den Lehrveranstaltungen		X	X		X	X		X	X	X

X = trifft zu

2.2 Folgen für die Lehrqualität

Personalmangel hat Überlast zur Folge. Das spiegelt sich nicht nur in den Belastungsstatistiken aus dem ersten Teil dieses Berichts, sondern auch im Urteil der Lehreinheiten. Außer den drei Einheiten mit der objektiv geringsten (und jeweils unter 100 Prozent liegenden) Kapazitätsauslastung (vgl. Abbildung 8) beurteilen alle anderen die Veranstaltungen in den BA-Studiengängen als überfüllt (Tabelle 23).

Das Institut für Soziologie stellt eine tendenzielle Überlastung vor allem bei den Vorlesungen der Grundmodule fest, die für weitere Studiengänge geöffnet sind (Soziologische Theorie und Theoriegeschichte, Mikrosoziologie, Makrosoziologie).

Gleiches gilt für die Vorlesungen im Modul „Methoden empirischer Sozialforschung“, das von den drei Lehreinheiten Soziologie, Politik- und Kommunikationswissenschaft zusammen getragen wird. Bei der gemeinsamen Methodenausbildung dieser drei Institute stellt sich zusätzlich das Problem, dass der fakultätsexterne Lehrimport vom Institut für Statistik sich wegen Kürzungen dort immer schwieriger gestaltet und insbesondere der Übungsbetrieb heruntergefahren werden musste.

Deutlich überlastet sind aufgrund der schwierigen Stellensituation am Methodenlehrstuhl die Methoden-Seminare des Instituts für Soziologie (bis zu 60 Teilnehmende) sowie aufgrund der hohen Beliebtheit die Seminare aus dem Bereich der Mikrosoziologie. Hier sind regelmäßig Teilnahmebeschränkungen auf ca. 30 Studierende nötig.

Das Institut für Geschichte weist zu Recht darauf hin, dass die „Massen von Studierenden der alten Studiengänge, vor allem im Lehramt“, die dieses Institut noch mit Hauptseminaren zu versorgen hat, für Tabelle 23 überhaupt nicht erfragt wurden.

Die Masterstudiengänge sind vergleichsweise schwächer ausgelastet. Das geht zum Teil darauf zurück, dass sie sich noch in der Anlaufphase befinden.

Tabelle 23: Auslastung von Lehrveranstaltungen

Quelle: Befragung der Lehrinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Seminare im BA-Studiengang	--	-	+	--	--	+	+	-	--	--
Vorlesungen im BA-Studiengang	-	-	+	-	-	+	+	-	-	--
Seminare im MA-Studiengang		-	+	+	+		u	+	+	
Vorlesungen im MA-Studiengang		-	+	+	+		u	+	+	

-- stark überlastet, - eher überlastet, + genau richtig, u eher unterausgelastet, uu stark unterausgelastet

Als Folge der Überlast wird von den Lehrinheiten vor allem kritisiert, dass zu viele Korrektur- und Prüfungsleistungen in zu kurzer Zeit erbracht werden müssen, die „organisatorische Arbeit“ habe „extrem zugenommen“. Es sind vor allem verlängerte Korrekturzeiten, die als Folgen der Überlast von fast allen Lehrinheiten benannt werden. Dagegen reichen die Folgen nur in Einzelfällen so weit, dass die Einhaltung von Studienplänen nicht gewährleistet werden konnte (Tabelle 24).

Am Institut für Soziologie führt dies u.a. dazu, dass die Studierenden bei einigen Lehrstühlen zu große Gruppen für Prüfungen kritisieren. Eine 5er-Gruppengröße ist aus Sicht der Studierenden inakzeptabel. Weitere Kritik, die auch von Studierenden anderer Einheiten vorgebracht wird, besteht darin, dass nicht immer die Bewertungskriterien für Hausarbeiten offen gelegt werden. Die Studierenden fordern einen vorher definierten Zeitraum für Einsichten und Besprechungen der Hausarbeiten, auch sollte zu jeder Hausarbeit ein Kurzgutachten zur Verfügung gestellt werden. Vereinzelt kritisieren die Studierenden, dass nicht alle Lehrenden bereit sind, die geforderten Prüfungsleistungen anzubieten.

Tabelle 24: Folgen der Überlast

Quelle: Befragung der Lehrinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Die Einhaltung der Studienpläne war nicht durchweg gewährleistet		X							X	
Korrekturzeiten waren bei einigen Prüfungen länger als vorgeschrieben	X	X	X	X	X	X	X		X	X

X = trifft zu

Alle Lehrinheiten außer der Kunstpädagogik sehen strukturelle Lücken im eigenen Lehrangebot, die meisten Einheiten empfinden diese Lücken sogar als groß (Tabelle 25).

So fehlt dem Institut für Evangelische Theologie nach wie vor eine strukturelle Absicherung des von LAPO und KMK-Richtlinien geforderten Fachs „Kirchengeschichte“. Mit der Umstellung auf die gestuften Studiengänge werde dieser Mangel noch dramatischer, weil die Zustimmung der Landeskirche fraglich ist und weil unsere Notlösung – die Abdeckung durch Lehraufträge – gegen das Sächsische Hochschulgesetz verstößt. Der Handlungsbedarf habe immer bestanden, sei jetzt aber nicht mehr abzuweisen, weil mittelfristig die Existenz des gesamten Instituts in Frage stehe.

Auch das Institut für Geschichte sieht verglichen mit dem, was in Studiengängen für Geschichte an vielen anderen Universitäten üblich oder möglich ist, erhebliche Lücken des eigenen Angebots. Insgesamt sei das Angebot zur Neuesten Geschichte nicht breit genug. Man bräuchte eigentlich eine Stelle für Neuere/Neueste Geschichte. Wünschenswert wären außerdem Ausweitungen in die Osteuropäische und auch außereuropäische Geschichte. Die Geschichte der Globalisierung könne ebenfalls nicht abgehandelt werden.

Ein strukturelles Problem ist die fehlende Professur für Kirchengeschichte für die Katholische Theologie. Das Fach Kirchengeschichte gehöre, wie die Systematische und die Biblische Theologie sowie die Religionspädagogik, zum obligatorischen Studienprogramm der Lehramtsstudiengänge (BA/Master-Studiengänge), BA-Studiengang Kath. Theologie im interdisziplinären Kontext sowie der auslaufenden Magisterstudiengänge. Allein in den Lehramtsstudiengängen ist das Fach Kirchengeschichte im Umfang von 16 SWS in einem Studienjahr vorgesehen. Allein mit der Vergabe von Lehraufträgen lässt sich diese Lücke nicht schließen. Abgesehen davon ist man auf Lehraufträge in anderen, eigentlich unverzichtbaren Fächern der Theologie angewiesen (z. B. Christliche Gesellschaftslehre, Liturgie, Kirchenrecht). Je weniger finanzielle Mittel hierfür zur Verfügung stehen, desto mehr leide die Qualität der Theologie in Dresden. Die Koordinierung dieser Lehraufträge mit den Vorgaben des neuen BA-Studiengangs erweise sich in der Praxis als besonders schwierig.

Die Einheit „Kunstgeschichte“ nennt als Lücken die Gebiete „Kunst der Moderne und der Gegenwart“ und „Neue Medien“, sie sollen durch Lehraufträge abgedeckt werden.

Die Musikwissenschaft wünscht sich generell: „eine größere Zahl von Wahlpflichtveranstaltungen“.

Tabelle 25: Strukturelle Lücken im Lehrangebot

Quelle: Befragung der Lehrinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
--	--	--	-	-	+	-	--	--	--

+ keine Lücken, - kleine Lücken, -- große Lücken

Das Institut für Kommunikationswissenschaft kann, solange die dritte Professur nicht auf Dauer gestellt wird, die dauerhafte Abdeckung der Lehrangebote im BA- wie im MA-Studiengang nicht gewährleisten. Neben der rein kapazitären Auswirkung wäre durch den Wegfall dieser Professur u.a. die Abdeckung der Themengebiete "Struktur- und Organisation" und "Medienwandel" nicht hinreichend gewährleistet. Was die Felder "Medienwandel" und "Netz- bzw. Online-Medien" angeht, wäre eine Stärkung des Lehrprofils strategisch äußerst sinnvoll. Diese strategische Stärkung wird hoffentlich bald durch die derzeit zu besetzende SDV-Stiftungsprofessur erfolgen.

Das Institut für Philosophie stellt fest, es gebe für die LA-Studenten nicht genügend Lehrpersonal, was die Vorbereitung auf das Praktikum betrifft. Prinzipiell ist das Angebot der Didaktik nur mit erheblichem Einsatz von Überstunden aufrechtzuerhalten. Seit mehreren Semestern ist bereits ein Antrag auf Einstellung von zusätzlichen Mitarbeitern gestellt, auf der Basis von Lehraufträgen.

Als schwerwiegende Lücke wird vom Institut für Politikwissenschaft der Mangel an Lehrpersonal für verpflichtende Schulpraktische Übungen und für den Bereich „Politik und Wirtschaft“ angesehen.

Am Institut für Soziologie gibt es aufgrund der bereits erwähnten fehlenden WHK-Stelle Defizite in der Methodenausbildung. Der Lehrstuhl ist nicht mehr in der Lage, die in den Modulbeschreibungen vorgesehenen Veranstaltungen mit den eigenen Mitteln anzubieten. Notdürftige Mittel zur Schließung der Lücken sind das Angebot von Seminaren, bei denen eine größere Teilnehmerzahl zugelassen wird (wobei dann eine ordentliche Ausbildung eigentlich nicht möglich ist), die Suche nach externen Sponsoren, die zur Finanzierung der Lehre beitragen können und die Übernahme der Methodenausbildung (z.B. des Forschungspraktikums) durch Vertreter anderer Lehrstühle des Instituts.

2.3 Desiderate

Die größten Desiderate zur Verbesserung der Lehrsituation, die die Lehreinheiten auf eine entsprechende Frage hin nennen, ergeben sich logisch aus den oben skizzierten Defiziten. Im Einzelnen wurde, meist stichwortartig Folgendes von den Einheiten genannt:

Evangelische Theologie:

- Mehr Personal
- Weniger Verwaltungstätigkeit
- Weniger Studiengangsplanung

Geschichte:

- mehr Räume, größere Räume, bessere technische Ausstattung
- besseres Umfeld (Sanitäreinrichtungen, Flure, Räume)
- Studierende, die zur Vorbereitung der Seminare Texte gelesen haben und sich nicht einfach nur reinsetzen

Katholische Theologie:

- Schaffung einer Stelle für das Fach Kirchengeschichte

Kommunikationswissenschaft:

- Aufdauerstellung der dritten Professur
- Keine Stellensperren bei Mitarbeiterwechsel
- Ausgleich der Überbuchung des BA-Studiengangs

Kunstgeschichte:

- Mehr Personal

Kunstpädagogik:

- Verbesserung der Raumausstattung und der Materialsituation
- Entbürokratisierung der Notenvergabe im BA/MA
- Ausstattung des Instituts mit WLAN

Politikwissenschaft:

- Personalausstattung für SPÜ (Schulpraktischen Übungen) in Höhe von 16 SWS
- Lehrpersonal Wirtschaft und Politik auf Dauer stellen
- BA-Basismodule besser mit Personal ausstatten

Soziologie:

- Eine Aufstockung der Personalmittel für den Mittelbau
- Ferner ist angesichts der erheblich gestiegenen Studierendenzahlen eine Aufstockung der Tutorienmittel wünschenswert.
- Die Studierenden beklagen, dass der PC-Pool im Falkenbrunnen nur noch zeitweise geöffnet werden kann, da SHK-Stellen fehlen. Dies ist umso ärgerlicher, als neue Technik bereit steht, die aber nicht genutzt werden kann. Aus Sicht der Studierenden ist für die kompetente Betreuung des PC-Pools eine WHK-Stelle für eine Person mit sehr guten IT-Kenntnissen notwendig.

2.4 Inhaltliche Maßnahmen zur Qualitätssteigerung

Als wichtige Qualitätsmerkmale der Lehre, die weitgehend losgelöst von fachlichen Erwägungen existieren, galten schon in den vergangenen Lehrberichten: enge Koppelung von Lehre und Forschung, Praxisangebote im Studium, Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, interdisziplinäre Ausrichtung, Vermittlung internationaler Kontakte, neue didaktische Elemente und multimediale Komponenten in der Lehre.

Wie die folgenden Aufstellungen belegen, werden die genannten Kriterien durch die Lehre an der Philosophischen Fakultät durchweg gut erfüllt.

So wurden im Studienjahr 2008/2009 von den verschiedenen Einheiten insgesamt 50 Lehrveranstaltungen angeboten, die mit Forschungsprojekten zusammenhingen (Tabelle 36). 65 Lehrveranstaltungen schlugen die Brücke zur Praxis (Tabelle 37) und 18 Exkursionen wurden durchgeführt (Tabelle 38). Insgesamt 26 Lehrveranstaltungen vermittelten Schlüsselqualifikationen (Tabelle 39), 24 Veranstaltungen waren interdisziplinär konzipiert (Tabelle 40).

Außerdem bestanden insgesamt 65 Erasmus-Partnerschaften (Tabelle 26) von Instituten der Fakultät mit Partnern an ausländischen Universitäten, über die im Studienjahr 2008/2009 insgesamt 93 Studierende und 11 Dozenten ausgetauscht wurden.

Für Exkursionen wurden von der Fakultät 18.525,00 EUR an Fördermitteln zur Verfügung gestellt; es nahmen über 200 Studierende teil; es handelte sich fast ausschließlich um freiwillige Exkursionen.

Tabelle 26 Partner, mit denen im Studienjahr 2008/2009 Vereinbarungen im Rahmen des Erasmus-Programms bestanden

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Land	Universität
Evangelische Theologie	
Geschichte	
GB	University of Exeter
Polen	Uniwersytet Jagiellonski Krakow
Italien	Università del Salento Lecce
Portugal	Universidade de Lisboa
Portugal	Universidade Nova de Lisboa
Frankreich	Université Lumière Lyon 2

Mailand	Università Cattolica del Sacro Cuore Milano
Frankreich	Université de Nantes
Frankreich	Université Paris 13
Italien	Università degli Studi della Basilicata Potenza
Tschechien	Univerzita Karlova v Praze
Frankreich	Université Rennes 2 - Haut Bretagne
Frankreich	Université de la Réunion
Rumänien	Universitea Lucian Blaga din Sibiu
Frankreich	Université de Strasbourg
Italien	Università degli Studi di Torino
Tschechien	Univerzita Usti nad Labem
Spanien	Universidad de Zaragoza
Polen	University of Zielona Góra
Katholische Theologie	
Italien, Rom	University Roma Tre
Litauen, Kaunas	Vytautas Magnus University
Österreich, Graz	Karl-Franzens-Universität Graz
Polen, Warschau	Uniwersytet Kardynała Stefana Wyszyńskiego w Warszawie
Frankreich, Strasbourg	Universität Strasbourg
Kommunikationswiss.	
Frankreich (Paris)	Université de Paris – Val de Marne (Paris XII)
Tschechi. Republik (Prag)	Univerzita Karlova v Praha
Schweden (Stockholm)	Universität Stockholm
Spanien (Alicante)	Universidad de Alicante
Spanien (Pamplona)	Universidad de Navarra, Pamplona
Polen (Wroclaw)	Dolnoslaska Szkola Wyzsza Edukacji, Wroclaw
Polen (Wroclaw)	Uniwersytet Wroclawski
Türkei (Izmir)	Ege Universität Izmir
Italien (Neapel)	Università degli Studi Suor Orsola Benincasa, Neapel
Frankreich (Bordeaux)	Université Michel de Montaigne, Bordeaux
Kunstgeschichte	
Italien	Mailand
Italien	Trento
Frankreich	Paris
Frankreich	Montpellier
Österreich	Wien
Österreich	Salzburg
Schweiz	Bern
Niederlande	Leiden
Tschechien	Olmütz
Tschechien	Prag
Kunstpädagogik	
Tschechien	Kulturzentrum Rehlovice
Kosovo	Medienzentrum Prishdina
Musikwissenschaft	
Österreich	Wien
Italien	Ferrara
Italien	Perugia
Polen	Poznan
Philosophie	
Italien	Trient (in Vorbereitung)
Spanien	Murcia
Norwegen	Trondheim

Politikwissenschaft	
Polen	Universität Wrocław
Frankreich	Universität Lyon
Frankreich	Universität Strasbourg
Italien	Universität Turin
Österreich	Universität Innsbruck
Polen	Universität Opole
Soziologie	
Italien	Università degli studi di Napoli Federico II -
Italien	Università degli studi di Firenze
Italien	Università degli studi di Roma "La Sapienza"
Italien	Libera Università Maria Ss. Assunta (LUMSA)
Tschechien	Univerzita Karlova v Praze
Polen	Uniwersytet Jagiellonski Kraków
Rumänien	Universitatea de Vest din Timisoara

Tabelle 27: Anzahl Studierende und Lehrende, die im Studienjahr 2008/2009 durch Lehr- oder Studienaufenthalte im Rahmen des Erasmus-Programms ausgetauscht wurden

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie	Summe
Ausländische Studierende	0	14	2	4	8	0	0	5	1	4	38
Studierende des Instituts	0	22	2	6	16	0	1	1	3	4	55
Ausländische Dozenten	0	2	0	2	1	0	0	1	1	0	7
Dozenten des Instituts	0	2	1	0	1	0	0	0	0	0	4

Neben den Erasmus-Partnerschaften pflegten das Institut für Philosophie (Kooperation mit Nanzan-Universität in Nagoya (Japan), Karlsuniversität Prag, Tischner-Institut Krakau) und das Institut für Politikwissenschaft (ISAP-Programm Dresden - New York, Blockseminar Prof. Portinaro) im Studienjahr 2008/2009 weitere internationale Kooperationen von großer Bedeutung für die Lehre.

Die meisten Lehreinheiten benennen verschiedene neue Wege, die beschritten wurden, um die Lehre zu verbessern. So hat das Institut für Evangelische Theologie die Schulpraktischen Übungen erstmalig durch eine begleitende Lehrveranstaltung unterstützt.

Das Institut für Geschichte hat Materialien (Quellen und Texte zur Forschung) für Proseminare und Überblicksübungen online (mit verschlüsseltem Zugang) auf der Homepage des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte zur Verfügung gestellt und eine studentische Evaluationsgruppe ins Leben gerufen.

Das Institut für Kommunikationswissenschaft hat eine Kooperation mit dem Zweiten Deutschen Fernsehen aufgenommen, das den MA-Studiengang „Angewandte Medienforschung“ unterstützt. Dies hat zu einer (für IfK und TUD kostenlosen) Stärkung der Lehre geführt. Im Berichtsjahr haben insgesamt 6 Praktiker aus der Medienforschungsabteilung des ZDF zwei Blockseminare für Masterstudierende abgehalten. Eines dieser Seminare war mit einer Exkursion des gesamten Jahrgangs zum ZDF nach Mainz verbunden. Die traditionell starken Praxisbezüge der Lehre wurden noch dadurch verstärkt, dass im Berichtsjahr erstmals das im Masterstudiengang „Angewandte Medienforschung“ vorgeschriebene zweisemestrige Projektseminar in Zusammenarbeit mit einem Auftraggeber aus der Praxis (in diesem Jahr: AOK Plus) stattfand. In jedem Semester hält das Institut ein sog. Townhall-Meeting ab. Darunter ist eine Vollversammlung aller Studierenden und Lehrenden des Instituts zu verstehen, in der insbesondere Lehrprobleme angesprochen und gelöst werden sollen.

Bei der Einheit Kunstgeschichte war das Seminar von Dr. Stefan Bürger "Erfurt im Mittelalter" mit einer Buchpublikation verbunden. Auch erhielt Dr. Bürger für diese Veranstaltung den Lehrpreis der Gesellschaft der Freunde und Förderer der TU Dresden. Dr. Anne Schaich veranstaltete ein Ausstellungsseminar (Grundlagen der Ausstellungspraxis) mit Besuchen vor Ort.

Die Kunstpädagogik kooperierte mit dem zeitgenössischen Ausstellungszentrum Ostrale, und mit dem Verein „riesa-Efau“ sowie dem Kulturzentrum Rehlovce in Tschechien, wo Studierende ausstellen konnten.

Im Bereich „Musikwissenschaft“ wurden einige Pflichtveranstaltungen inhaltlich stärker den Ausbildungsbedürfnissen angepasst. In die Übung "Sprechen über Musik" wurde ein Kurzlehrgang zur Sprecherziehung integriert, in das Hauptseminar Notationskunde ein Lehrabschnitt zur Handschriftenpaläographie (betreut durch den Direktor des Stadtarchivs Dresden).

Das Institut für Politikwissenschaft hat aus Drittmitteln vorübergehend eine Lehrkraft angestellt, zugleich wurde aber die Lehrbelastung um 30 Studierende erhöht

Das Institut für Soziologie Institut war nach eigenen Angaben „stets bemüht, die Didaktik der Lehrveranstaltungen zu verbessern“. Allerdings sind die Möglichkeiten aufgrund der hohen Teilnehmerzahlen in den Lehrveranstaltungen eng begrenzt.

2.5 Beratung und Unterstützung

Der Multimedia-Einsatz in der Lehre der Philosophischen Fakultät ist zweifelsohne verbesserungswürdig. Das belegen die Antworten auf die Frage, ob und in welchem Maß die Lehr- und Lernplattform OPAL eingesetzt wird, die allen Dozenten und Studierenden der TU Dresden kostenlos zur Verfügung steht und die neben bequemen und effizienten Möglichkeiten zur Lehradministration auch weitreichende Möglichkeiten des E-Learning und des Blended-Learning bietet.

Tatsächlich wird OPAL aber nur an zwei Lehreinheiten intensiver als bloß „für einige Veranstaltungen“ genutzt. Kein einziges Institut führt die Einschreibungen vorwiegend mit OPAL durch (Tabelle 28).

Tabelle 28: Einsatz der multimedialen Lehrplattform OPAL

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Für einige Veranstaltungen dient OPAL als Plattform		X	X		X	X	X		X	
Für die meisten Veranstaltungen dient OPAL als Plattform										X
Für alle oder fast alle Veranstaltungen dient OPAL als Plattform				X						
Bei Veranstaltungen mit OPAL wird meist auch die Einschreibung über OPAL vorgenommen										

Bei der Beratung in Sprechstunden hat sich in der Vorlesungszeit bei der großen Mehrheit der Lehreinheiten ein Rhythmus von einmal wöchentlich pro Dozent eingebürgert. In der vorlesungsfreien Zeit sind die Angebote üblicherweise deutlich seltener (Tabelle 29).

Der Umfang der Studienberatung pro Lehrperson und Woche variiert mit Werten zwischen einer und sieben Stunden stark zwischen den Instituten, wobei ein Wert um die zwei Stunden pro Woche am üblichsten ist (Tabelle 30).

Tabelle 29: Typische Häufigkeit von Sprechstunden pro Lehrendem und Woche

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
während der Vorlesungszeit	1	1	1	1	1	1	1	>2	>2	1
außerhalb der Vorlesungszeit	<0,5	0,5	0,5	1	<0,5	<0,5	<0,5	<0,5	>2	<0,5

<0,5 = seltener als alle zwei Wochen, >2 = häufiger als zwei Mal pro Woche

Tabelle 30: Umfang der Studienberatung in Stunden pro Lehrendem und Woche

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
1	1-3	1	3	2	1-2	2	k.A.	7	k.A.

Tabelle 31: Formen von Beratungsangeboten

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Informationsveranstaltung für Studienanfänger	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Semesterbroschüre oder kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	X	X	X	X			X	X	X	
Lehrangebote stehen auf der Homepage d. Instituts	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Hinweise z. Studium stehen auf Homepage	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Lehrende sind per E-Mail durch Studierende zu erreichen	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X

Fast alle Institute bieten die komplette Bandbreite von Beratungsangeboten an, die für Tabelle 31 abgefragt wurden. Die Ausnahme bilden drei Institute, die keine Semesterbroschüre bzw. kein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis erstellen.

2.6 Evaluation

Auf die eine oder andere Weise beteiligen sich alle Einheiten an der studentischen Evaluation von Lehrveranstaltungen. Allerdings wird im Detail sehr unterschiedlich verfahren (Tabelle 32). Nur sechs Institute lassen alle Veranstaltungen evaluieren. Bei drei Instituten werden die Befunde weder der Fachstudienkommission vorgetragen noch vom Direktor zur Kenntnis genommen. Während bei einem Institut sogar beides der Fall ist, entscheiden sich die übrigen sechs entweder für die eine oder für die andere Option, um die Ergebnisse jenseits der individuellen Kenntnisnahme durch die Dozenten in die Verbesserung der Lehre einfließen zu lassen.

Alle bis auf zwei Institute geben an, dass keiner Ihrer Studiengänge durch das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) evaluiert wird (Tabelle 33). Darunter gibt allein das Institut für Geschichte eine Erläuterung, wonach, „nach den Auseinandersetzungen des Historikerverbandes mit den dürftigen Rankingkriterien, die Beteiligung am CHE-Ranking abgelehnt“ worden sei. Bei den übrigen ist unklar, ob sie freiwillig oder unfreiwillig nicht gerankt werden.

Sowohl das Institut für Soziologie als auch das Institut für Kommunikationswissenschaft geben nicht nur an, durch das CHE evaluiert worden zu sein, sondern befürworten es auch beide nachdrücklich, die Ergebnisse der Studierendenbefragung aus dem CHE-Ranking in den Lehrbericht zu integrieren. Schließlich wird man mit eigenen Mitteln kaum eine vergleichbar detaillierte Befragung in einer derart hohen, in kleineren Studiengängen oft die große Mehrheit der Studierenden umfassenden Stichprobe realisieren können.

Tabelle 32: Formen der Lehrevaluation

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

	Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Einige Veranstaltungen werden evaluiert	X					X	X			
Die meisten Veranstaltungen werden evaluiert		X								
Alle/fast alle Veranstaltungen werden evaluiert			X	X	X			X	X	X
Evaluationsergebnisse werden an Fachstudienkomm. berichtet	X	X						X		X
Evaluationserg. werden vom Direktor zur Kenntnis genommen	X			X			X			X

Das Institut für Kommunikationswissenschaft weist darauf hin, man sollte lediglich darauf achten, dass nicht die grobschlächtige Zusammenfassung durch das CHE in Form eines Ampelsignals berichtet wird. Stattdessen sollen die differenzierten Befunde der Studierendenbefragung einzeln ausgewiesen werden.

Das Institut für Soziologie betont, dass aufgrund der unbefriedigenden Ergebnisse im CHE-Ranking das Institut für Soziologie im Studienjahr 2008/2009 einen studentischen Arbeitskreis zur Verbesserung der Studiensituation initiierte. Als Anregungen aus dessen Umfrage unter Studierenden gingen ein studentisches MentorInnenprogramm hervor sowie ein verstärktes Angebot an Informationsveranstaltungen, der Institutskommunikation und der Homepage, des weiteren Tutorien zur Methoden- und Statistikausbildung (je 1 SWS) und eine verbesserte Vorbereitung auf die Berufspraxis.

Tabelle 33: Evaluation im Rahmen des CHE-Rankings

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Evangelische Theologie	Geschichte	Katholische Theologie	Kommunikationswiss.	Kunstgeschichte	Kunstpädagogik	Musikwissenschaft	Philosophie	Politikwissenschaft	Soziologie
Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja

3 Anhang

Tabelle 34: Ergänzungsbereiche im Studienjahr 2008/2009 nach Credit-Volumen
Quelle: Hochschulstatistik

Ergänzungsbereich	70 Credits	35 Credits	Gesamt
Evangelische Theologie	5	6	11
Geschichte	83	51	134
Humanities		43	43
Katholische Theologie	1	1	2
Kommunikationswissenschaft		37	37
Kunst/Musik		4	4
Kunstgeschichte/Musikwissenschaft		9	9
Kunstgeschichte	38	12	50
Musikwissenschaft		5	5
Philosophie/Ethik/Theologie		5	5
Philosophie	55	19	74
Politikwissenschaft		42	42
Soziologie		54	54
Gesamt	182	288	470

Tabelle 35: Studierende im 1. Fachsemester im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2008/2009

Quelle: Meldungen der Institute

Studienfach	LA/MS	LA/GY/BS	Höheres LA Aufbaustudium	Summe
Ethik/Philosophie	18	21	4	43
Gemeinschaftskunde/Rechterziehung/Wirtschaft; Wirtschafts- und Sozialkunde	3	8		11
Gesamtzahl	21	29	4	54

Tabelle 36 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009, die mit Forschungsprojekten zusammen hingen

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Schwarke	HS Bioethik - mediz. Ethik	WS08/09
Lindemann	HS Die Kirchen und die Friedliche Revolution in Dresden 89/90	SS09
Klinghardt	V Geschlecht und Religion im frühen Christentum	SS09
Klinghardt	S Auferstehung im frühen Christentum	SS09
Geschichte		
Schwerhoff	Kommunikation und Öffentlichkeit in der FNZ	WS08/09
Kästner/Ludwi	Gerichtsakten in Bergstädten der Grenzregion	WS08/09
Schwerhoff	Neuere Forschungen zur Kriminalitätsgeschichte	SS09
Schötz	Weibl. Erwerbsarbeit im 20. Jh. Das Beispiel Dresden	WS08/09
Schötz/Haas	Vom Kloster zum Callcenter. Einführg. in die Geschichte der Arbeit in Europa	SS09
Fraunholz	Technische Katastrophen im 19. u. 20. Jahrhundert	WS08/09
Wölfel	Von Krisen und Katastrophen: Umweltgeschichte	WS08/09
Pulla	Die Technisierung des menschlichen Körpers	SS09
Wölfel	Gestaltung technischer Objekte im 20. Jh.	SS09
Fraunholz	Genussmittel der Moderne	SS09
Andenna	Das Papsttum im Mittelalter	WS08/09
Andenna	Salimbene de Adam	WS08/09
Andenna	Mittelalterliche Genealogien	SS09
Katholische Theologie		
Franz	Lektürekurs/Oberseminar (in Vorbereitung eines inzwischen genehmigten Forschungsprojekt DFG): Theologische Anthropologie	WS08/09
Häusl	S: Die atl. und ntl. Rede vom Messias und von Christus - Lehrlernprojekt OBK	WS08/09
Kommunikationswiss.		
Weber	Inhaltsanalyse	WS08/09
Bauer	Umfrageforschung	WS08/09
Obermüller	Politikberichterstattung im Wandel	WS08/09
Schielicke	Forschungsprojekt Medien- und Meinungsforschung	WS08/09
Hagen	Medieninhaltsforschung	WS08/09
Donsbach	Meinungsforschung	WS08/09
Schweiger	Forschungsprojekt	WS08/09
Hagen & Beer	Mediaforschung - Praxis	WS08/09
Schweiger	Kontrolle von Kommunikationsmaßnahmen - Praxis	WS08/09
Hagen & Schweiger	Forschungsprojekt (II)	WS08/09
Schielicke	Inhaltsanalyse	SS09
Bauer	Umfrageforschung	SS09
Schweiger	Forschungsprojekt (Fortsetzung)	SS09
Hagen	Mediaforschung - Mediennutzung von Studierenden	SS09
Hagen	Kontrolle von Kommunikation - Praxis	SS09
Kunstgeschichte		
Karge, Henrik	Die Genese der wissenschaftlichen Kunstgeschichte im 19. Jhd.	WS08/09
Rudert	Will Grohmann und die Moderne	WS08/09
Müller	Die gottlosen Maler von Nürnberg	WS08/09
Müller-Bechtel	Bild und Textquellen zur Künstlerausbildung	WS08/09

Lupfer, Gilbert	Die Geschichte der Bilder - Übung zur Provenienzforschung	WS08/09
Müller, Jürgen	Der Bildersturm in der Reformationszeit	SS09
Lorenz, Silvia	Archivare, Detektive, Doppelgänger. Die inszenierte Autobiographie in der zeitgenössischen Kunst	SS09
Kunstpädagogik		
Lange	Performance	WS08/09
Stutz	Kunstpädagogik und kulturelle Vielfalt	WS08/09
Lange	Performance	SS09
Deimling	Performance	SS09
Stutz	Medienbildung in der KUnstpädagogik	SS09
Krause	Konsturktivistisch orientierte KuPäd	WS08/09
Musikwissenschaft		
Ottenberg	Musikgeschichte des 17./18. Jahrhunderts	SS08
Philosophie		
Schönrich	Werte	SS08
Politikwissenschaft		
Patzelt	Politische Werte (HS)	WS08/09
Patzelt	Zivilreligion u. Ziviltheologie (Forschungskoll.)	SS09
Soziologie		
Häder	Experimentelles Evaluationsdesign I	WS08/09
Häder	Experimentelles Evaluationsdesign II (SS 09)	WS08/09
Schönberg	Altersstereotype I	SS09
Schönberg	Altersstereotype II	WS08/09
Häder	Forschungskolloquium	SS09
Häder	Forschungskolloquium (SS 09)	WS08/09
Halfmann	Absolventenkolloquium	SS09
Halfmann	Absolventenkolloquium (SS09)	WS08/09
Rehberg	Besprechung neuer Literatur und Diskussion laufender Abschlussarbeiten	WS08/09
Rehberg	Besprechung neuer Literatur und Diskussion laufender Abschlussarbeiten	SS09
Zimmerman	Forschungskolloquium	SS09

Tabelle 37 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009, die einen Einblick in berufspraktische Zusammenhänge gewährt haben

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Schwarke	V Grundprobleme der Ethik	WS08/09
Biewald	S/HS Fachdidaktik Gymnasium/Berufsb. Schule	WS08/09
Biewald	S/HS Fachdidaktik Grundschule/Mittelschule	WS08/09
Biewald/Wege- ner	PS Unterrichtsanalyse	WS08/09
Biewald	S/HS Fachdidaktik	SS09
Biewald	S Gestaltung religiöser Lernprozesse	SS09
Biewald/Wege- ner	SPÜ Begleitveranstaltungen	SS09
Schwarke	V Sozialethik	SS09
Beckmann	PS Grundkurs Ethik	SS09
Geschichte		

Ludwig/Kästne	Stadt Freiberg	SS09
Kästner/Matze- rath	Geschichte im Film	WS08/09
Schötz	Weibliche Erwerbsarbeit im 20. Jh. Das Beispiel Dresden	WS08/09
Schötz/Haas	"Vom Kloster zum Callcenter" - Einführung in die Geschichte der Arbeit in Europa	SS09
Katholische Theologie		
Agnes Holfeld	Schulpraktische Übung	WS08/09
Agnes Holfeld	Schulpraktische Übung	SS09
Scheidler	Ökumenisches Lernen	SS09
Häusl	Seminar zum Berufspraktikum, Teil 1	WS08/09
Häusl	Seminar zum Berufspraktikum, Teil 2	SS09
Kommunika- tionswiss.		
Ringvorlesung	Aktuelle Themen und Anwendungsfelder der Kommunikationsforschung	WS08/09
Aroukatos	Medienrecht	WS08/09
Maier	Politische Kommunikation	WS08/09
Stawowoy	Lokaler Medienjournalismus	WS08/09
von Herz	Öffentlichkeitsarbeit	WS08/09
Weichert	Kampagnenkommunikation	WS08/09
Holtz	Fernsehjournalismus	WS08/09
Schön	Forschung und Studium als Gegenstand der Berichterstattung	WS08/09
Storim	Out-of-Home-Medien	WS08/09
Dozenten des ZDF	Mediaforschung	WS08/09
Hagen & Beer	Mediaforschung-Praxis	WS08/09
Ringvorlesung	Kommunikationsberufe	SS09
Halleman	Mediaforschung, Mediaplanung	SS09
von Herz	Öffentlichkeitsarbeit	SS09
Berger	Radiojournalismus	SS09
Birgel	Journalismus	SS09
Hartung	Studi-TV	SS09
Donsbach	Journalismus als Beruf	WS08/09
Kunstge- schichte		
Wiegand	Wie schreibt man Kunstkritiken?	WS08/09
Schaich	Grundlagen der Ausstellungspraxis	WS08/09
Wiegand	Journalistisches Schreiben	SS09
Lehmann	Galeriarbeit	SS09
Kunstpäda- gogik		
Resch	SPÜ	WS08/09
Resch	SPÜ	SS09
Lindenkreuz	SPÜ	WS08/09
Lindenkreuz	SPÜ	SS09
Krause	SPÜ	WS08/09
Krause	SPÜ	SS09
Musikwissen- schaft		
Jokubeit	MUSik im Hörfunk	SS08
Friedrich	Sprechen über Musik	WS08/09
Wolter	Schreiben über Musik	WS08/09
Philosophie		
Rohbeck	Didaktik	SS08

Schmidt	Didaktik	SS08
Rohbeck	Didaktik	WS08/09
Schmidt	Didaktik	WS08/09
Politikwis- senschaft		
Friedel	Politik praktisch (S)	WS08/09
Lempp	Umfrageforschung (S)	WS08/09
Herdegen	Unterrichtsplanung u. -analyse	WS08/09
Behrens	Unterrichtsplanung u. -analyse	WS08/09
Kipper	Schulpraktische Übungen	WS08/09
Besand	Unterrichtsverf. im Fach Gk/Sozialk.	SS09
Kipper	Konzeption u. Gestaltung v. Gk-/Sozialk.-Unterricht	SS09
Behrens	Konzeption u. Gestaltung v. Gk-/Sozialk.-Unterricht	SS09
Kipper	Schulpraktische Übungen	SS09
Brand	Int. Beziehungen als Beruf	WS08/09
Medick-Krakau	Außenpolitik der BRD (ZIS)	SS09
Soziologie		
Hiller	CATI-Praktikum zur RV Methoden I	WS08/09
Hiller	CATI-Praktikum zur RV Methoden I I	SS09

Tabelle 38 Exkursionen aus dem Studienjahr 2008/2009

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Reiseziel (Stadt)	Exkursionszweck, besuchte Organisation	Se- mester
Evangelische Theologie		
Türkei	- Kulturtransfer in hellen.-römischer Zeit am Beispiel der Region Lykien und Pamphylien - Archäologisch-epigraphische Exkursion in Zusammenarbeit mit türkischen Partnern	WS08/09
Geschichte		
Türkei	Historische Landeskunde Südtürkei (Perge, Side, Selge, Aspendos, Termessos, Phaselis, Olympos, Limyra, Myra, Xanthos, Letoon, Patara, Arykanda, Antiochia ad Pisidiam, Sagalassos, Attaleia), Kooperation mit Universität von Antalya	SS09
Frankreich Provence	31.3.- 10.4.09 "Das Papsttum in Avignon"	SS09
Katholische Theologie		
Pirna-Liebenthal	Theologisches Grundkurswochenende in Pirna-Liebenthal	WS08/09
Kommunikationswiss.		
München	Exkursion zu Plan.net, München (Schweiger: Forschungsprojekt)	SS09
Berlin	Exkursion zum Konrad-Adenauer-Haus und zum ZDF-Hauptstadtstudio, Berlin (Jainsch: Politische Kommunikation)	SS09
Kunstgeschichte		
Oberrhein/Schweiz	Pflichtexkursion Fach Kunstgeschichte	SS09
Erfurt	Exkursion im Rahmen des Seminars "Erfurt im Mittelalter"	SS09
Kunstpädagogik		
Berlin	Hamburger Bahnhof / Beuys-Retrospektive	WS08/09
Karlsruhe/ Stuttgart/ Frankfurt	ZKM in Karlsruhe, Staatsgalerie Stuttgart; Kunstmuseum Stuttgart; MMK Frankfurt	WS08/09
Venedig	52. Biennale	SS09
Rehlovice/ Kosovo- Prishdina	Projekt zur Erinnerungskultur - mit deutschen, tschechischen und kosovarischen Studenten	SS09
Musikwissenschaft		
Leipzig	Buchmuseum, Instrumentenmuseum	SS08

Philosophie		
Politikwissenschaft		
Dubrovnik	Sommerkurs "Politische Theorie", Inter University Centre Dubrovnik	WS08/09
Berlin	Seminar "Int. Beziehungen als Beruf", Praxis"test", SWP, FES, BMZ	WS08/09
Soziologie		

Tabelle 39 Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009, deren vorrangiges Ziel es war, Schlüsselqualifikationen zu vermitteln

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Se- mester
Evangelische Theologie		
Jacobs	PPÜ Einführung in das Studium der Evangelischen Theologie	WS08/09
Jacobs	PPÜ Einführung in das Studium der Evangelischen Theologie	SS09
Biewald	V Religiöse Bewegungen der Gegenwart	SS09
Beckmann	PS Grundkurs Ethik	SS09
Geschichte		
Schötz	Weibliche Erwerbsarbeit im 20 Jh. (Bsp. Dresden)	WS08/09
Schötz/Haas	"Vom Kloster zum Callcenter"	SS09
Schötz	Die Revolution von 1848/49	WS08/09
Schötz	Quellen zur Geschichte der sozialen Frage im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert	SS09
Katholische Theologie		
Häusl	AQUA: Seminar zum Berufspraktikum, Teil 1	WS08/09
Häusl	AQUA: Seminar zum Berufspraktikum, Teil 2	SS09
Häusl	Lektüre hebräischer Texte	SS09
Cornelia Krauß	Hebraicumskurs, Teil 1	WS08/09
Cornelia Krauß	Hebraicumskurs, Teil 2	SS09
Kommunika- tionswiss.		
Kunstge- schichte		
Müller, Jürgen	Filmanalyse	SS09
Boerner, Bruno + Bürger, Stefan	Exkursionsseminar	SS09
Klein	Staatsarchitektur	SS09
Müller-Bechtel, S.	Die Linie in Kunst und Kunsttheorie	SS09
Karge, Henrik	Dresdner Skulptur des 19. Jhd. - Kunst im gesellschaftlichen Raum	SS09
Bürger, Stefan	Maltechniken	SS09
Müller, J. + Neidhardt, U.	Einzelanalysen zur Kunst in Holland im 17. Jhd.	SS09
Bürger, Stefan	Erfurt im Mittelalter	SS09
Boerner, Bruno	Die kommunikative Funktion von Gebrauchsgrafik der Renaissance	WS08/09
Kiehn, Andrea	Menschenbilder - Skulptur in der 1. Hälfte des 20. Jhd.	WS08/09
Hurshell, A.	Emotion at the Movies	WS08/09

Kunstpädagogik		
Musikwissenschaft		
Biesold	Einführung in musikwissenschaftliches Arbeiten	WS08/09
Philosophie		
Politikwissenschaft		
Soziologie		

Tabelle 40 Interdisziplinäre Lehrveranstaltungen aus dem Studienjahr 2008/2009

Quelle: Befragung der Lehreinheiten

Dozent / Lehreinheit	Titel der Veranstaltung	Semester
Evangelische Theologie		
Schwarke	HS Bioethik - Medizinische Ethik	WS08/09
Klinghardt	V Christentum im 2. Jahrhundert	WS08/09
Lindemann	HS Die Kirchen u. die Friedliche Revolution in Dresden 89/90	WS08/09
Schwarke	V Sozialethik	SS09
Klinghardt	V Geschlecht und Religion im frühen Christentum	SS09
Geschichte		
Jehne/Klinghardt	Exkursionsübung Südtürkei	SS09
Hänseroth	Wurzeln der techn. Zivilisation im europ. Mittelalter	WS08/09
Hänseroth	Aufbruch ins Industriezeitalter	SS09
Müller/Schwerhoff	Die gottlosen Maler von Nürnberg 1525	WS08/09
Schwerhoff/ Piltz	Methodisch-theoretische Grundfragen	SS09
Katholische Theologie		
Kommunikationswiss.		
Kunstgeschichte		
Kaschek, Bertram	Genderfragen	WS08/09
Müller, J. / Schwerhoff, G.	Die gottlosen Maler von Nürnberg	WS08/09
Kunstpädagogik		
Musikwissenschaft		
Philosophie		
Irrgang	Umweltethik	WS08/09
Irrgang	Bioethik	WS08/09
Irrgang	Waldkultur	WS08/09
Irrgang	Wissenschaftstheorie	SS08
Politikwissenschaft		
Patzelt (m. Lehman-Waffenschmidt, Fak. WiWi)	Institutionenevolution (HS)	SS09
Morisse-Schilbach	Europäische Integration (Pflicht ZIS)	WS08/09
Morisse-Schilbach	Einführung in die IP (ausschl. ZIS)	WS08/09
Morisse-Schilbach	Wissenschaftlich Zugänge - IP (Vorl., ausschließl. ZIS)	WS08/09
Morisse-Schilbach	Int. Institutionen u. politische u. wirtschaftliche Regulierung (u.a. ZIS Master Pflicht)	WS08/09
Meyer zu Schwabedissen	Übung z. Vorl. "Int. Institutionen u. wirtschaftlich u. politische Regulierung"	WS08/09
Morisse-Schilbach	Übung Wissenschaftliche Zugänge - IP	WS08/09
Medick-Krakau	Außenpolitik d. BRD (ausschließlich ZIS, Pflicht)	SS09
Soziologie		

